**Nummer 41/42**

vom 16. Oktober 2019

48. Jahrgang

Inhalt

#### Im Gespräch

Würzburg: „Gelebter Glaube im Zeitalter des Internets“ 5-6
(Ludwig M. Jetschke über die „Lingualpfeife“-Community und den „Lingu-Special-Meet“)

#### POW-Serie „12 Wege“

Breitbrunn: „Man kommt innerlich zur Ruhe“ 7-8
(Der Kreuzweg Breitbrunn verbindet Kunst, Natur und Spiritualität)

#### Berichte

Würzburg: Berufen zum Dienst an den Menschen 9-10
(Bischof Dr. Franz Jung weiht Robert Gerber und Thomas Wolf zu Ständigen Diakonen)

Würzburg: „Büchereien sind wichtige pastorale Orte“ 11-12
(Bischofsempfang aus Anlass der Mitgliederversammlung des Sankt Michaelsbunds Bayern)

Würzburg: Bischof Jung besucht die Polizei 13
(Mit dem Streifenwagen zu Präsidium, Polizeiinspektion und Bereitschaftspolizei)

Würzburg: 25.342,92 Euro für den Herzenswunsch-Krankenwagen 14
(Gottesdienstbesucher der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 bei Kollekte freigiebig)

Altenmünster: „Das Licht des Glaubens weitertragen“ 15
(Domkapitular Christoph Warmuth profaniert die Pilgerhofkirche Altenmünster)

Aschaffenburg: „Kirche ist ökumenisch oder gar nicht mehr“ 16
(Paulusgespräch zum Thema „Ist unsere Kirche bereit für die Zukunft?“)

Münsterschwarzach: Ein Ort zum Loslassen und zur Vorbereitung 17-18
(Dr. Corinna Paeth übernimmt Leitung des Recollectio-Hauses)

Würzburg/Shillong: „Wir können viel bewegen“ 19-20
(Mit religiöser Bildung stärkt Schwester Martina Thabah in Nordostindien Kirche und Gesellschaft)

Würzburg: „Apathie ist das Schlimmste“ 21
(Heribert Prantl plädiert in Würzburger Kolping-Akademie für mehr Einsatz für die Demokratie)

Würzburg: Handmassagen und Kaffeegenuss 22
(Bistum Würzburg und Diözesan-Caritasverband auf der Mainfranken-Messe)

Würzburg: Was trotz Öko-Krise Hoffnung macht 23-24
(Engagierte Frauen diskutieren in der „Frauenkirche“ über Schöpfungsverantwortung)

Würzburg: Bauwagenkirche und Klimaparcours 25
(Vielfältiges Programm und volle Gotteshäuser bei „Nacht der offenen Kirchen“)

Aschaffenburg: Einblicke in eine fremde Kultur 26
(Rund 400 Besucher beim „Amazonas-Erlebnistag“ im Martinushaus)

Kloster Schwarzenberg/Würzburg: Bruder Andreas Murk neuer Provinzialminister 27
(Neuwahlen bei den Franziskaner-Minoriten)

Münsterschwarzach: Neue Sternwarte für die Abtei 28
(Anlage eines Murnauer Spenders steht jetzt in Unterfranken)

Münsterschwarzach: Bindung auf Lebenszeit 29
(Benediktinerbruder Melchior Schnaidt legt Feierliche Profess ab)

Würzburg: Dem Frieden auf der Spur 30
(Rund 60 Teilnehmer beim Friedensweg 2019 von „pax christi“)

Würzburg: „Das ist ethisch unvertretbar“ 31
(KAB und ver.di kritisieren bei Infoveranstaltung die Verhältnisse in deutschen Krankenhäusern)

Würzburg: Verbände setzen auf Europa für die Zukunft der Landwirtschaft 32
(Gemeinsame Erntedankerklärung von KLB, EDL, DLV und DBV)

Würzburg: Begegnung als Performance 33
(Theater Augenblick stellt sein Herbstprogramm 2019 vor)

Würzburg: Impulse für eine bessere Welt 34
(Ausstellung „17 Ziele für eine bessere Welt“ in der Pfarrkirche Stift Haug)

Würzburg: 20 Jahre „Moonlight Mass“ in Würzburg 35
(Augustinerpater Jochen Wawerek aus Kreis der Zelebranten verabschiedet)

Würzburg/Werneck: Kunst, Kultur und frische Herbstluft 36
(An der Fahrradtour für Männer der KLB nahmen 16 Freizeitradler teil)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof versichert Zentralrat der Juden seine Solidarität 37

Würzburg: Bischof Jung trifft Supervisoren und Coaches 37

Würzburg: Generalvikar Keßler überzeugter Träger von Trachtenkleidung 37

Würzburg: Grundstein für das „Bischof-Scheele-Haus“ gelegt 38

Würzburg: Diözesanrat der Katholiken trifft sich zur Herbstvollversammlung 38

Óbidos/Rom: Bischof Bahlmann aus Óbidos bloggt über Amazonas-Synode 39

Würzburg: Neues „Diakonisches Grundseminar“ startet im Mai 2020 39

Würzburg: „GesprächsLaden“ feiert 25. Jubiläum 40

Dinkelsbühl/Würzburg/Schmerlenbach: Drei Tagungshäuser unter den Besten in Deutschland 40

Würzburg: Theatergruppe der Dompfarrei – „AusZeit“ 41

Würzburg: Erlöserschwestern starten WVV Firmen-Abo als Schritt in der Nachhaltigkeitsstrategie 41

Würzburg: „Eat-in“ mit Schwerpunkt Direktvermarktung 42

Würzburg: Spontaner afrikanischer Gesang als Dank für die Maria-Ward-Schule 42

Würzburg: Neue Veröffentlichungen des Katholischen Senioren-Forums 43

Würzburg: Jahresprogramm 2020 der Abtei Münsterschwarzach erschienen 43

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Erlöserschwestern schauen zuversichtlich in die Zukunft 43

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Zu Besuch beim „Tatort“-Gottesdienst 44

Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Pfarrei-Partnerschaft mit Juruti Velho 44

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Vorbereitungen auf das Erntedankfest 44

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Einblicke in die Amazonassynode 45

Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über das Engagement der Oberzeller Franziskanerinnen 45

#### [Personalmeldungen](#_Toc487798267)

Würzburg/Gerbrunn/Prichsenstadt/Schaafheim: Vor 25 Jahren geweiht 46-47
(Vier Männer feiern am 23. Oktober das Silberne Jubiläum ihrer Diakonenweihe)

Miltenberg: Diakon i. R. Gerd Mergenthal wird 85 Jahre alt 47

Würzburg: Margit Rotter feiert 40. Dienstjubiläum 48

Würzburg: Werner Vollmuth neuer Priesterseelsorger des Bistums Würzburg 49

Würzburg: Pater Alfons Tony Rector ecclesiae der Würzburger Augustinerkirche 49

Würzburg/Fährbrück: Wechsel in der Wallfahrtskirche Fährbrück 49

Würzburg/Burkardroth: Pater Velangini Reddy Thumma zum Pfarrvikar ernannt 50

Würzburg: Schönstattpater Samietz als Geistlicher Begleiter angewiesen 50

Würzburg/Aschaffenburg: Pfarrer Wolfgang Kempf von Aufgaben als Dekan entpflichtet 50

Alzenau: Diakon i. R. Ludwig Wallinger gestorben 51

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Gastvortrag über Isaija von Serres 52

Würzburg: Familien gehen auf „Schatzsuche“ im Museum am Dom 52

Würzburg: Domkonzert – „Große Messe“ von Mozart 52

Würzburg: Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei 53

Würzburg: Noch freie Plätze bei Tagung „Zwischen Ost und West“ 53

Miltenberg: Noch wenige freie Plätze bei „Coaching & Time out“ für junge Leute 53

Würzburg/Kloster Sankt Ludwig: Oasentage für Frauen – „Mut tut gut“ 54

Würzburg: Besinnungstag im Advent – „Nach den Sternen greifen“ 54

Würzburg/Oberhausen: Berufungscoaching auf Norderney 54

Astheim: Konzert mit dem Bläserensemble „Con Brio“ in der Kartause Astheim 55

Würzburg: Kirchen rufen zur Lichterkette am Jüdischen Gemeindezentrum auf 55

Würzburg: Themenführung im Museum am Dom 55

Würzburg: Ausstellung „17 Ziele für eine bessere Welt“ in Stift Haug 56

Im Gespräch

# „Gelebter Glaube im Zeitalter des Internets“

Ludwig M. Jetschke über die „Lingualpfeife“-Community und die Hintergründe des „Lingu-Special-Meet“ in Würzburg-Heidingsfeld

**Würzburg** (POW) Mit bis zu 100 Teilnehmern aus ganz Deutschland rechnen Ludwig M. Jetschke, katholischer YouTuber, und sein Team beim „Lingu-Special-Meet“ im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld. Was sich hinter dem Treffen der „Lingualpfeife“-Online-Community verbirgt und welche Programmpunkte vielleicht auch für Neugierige interessant sind, erklärt Jetschke im folgenden Interview.

*POW: Herr Jetschke, am Samstag, 5. Oktober, laden Sie die Leute, die sich ihrem Projekt „Lingualpfeife“ und Ihrer gleichnamigen Online-Community verbunden fühlen, zum Treffen in die Pfarrkirche Sankt Laurentius im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld ein. Erklären Sie uns bitte, was sich hinter der Online-Community verbirgt.*

Ludwig M. Jetschke: Bei der „Lingualpfeife“-Community handelt es sich um eine christliche Plattform im Internet, auf der wir die Möglichkeit bieten, online über Glaubens- und Lebensfragen ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu beten. Sie ist auf meine Initiative hin entstanden und aus dem gleichnamigen YouTube-Kanal „Lingualpfeife“, den ich ursprünglich ausschließlich mit kirchenmusikalischen Themen befüllt habe, hervorgegangen. Die Plattform versteht sich als pastoraler Raum im Internet, der sich von „analogen“ christlichen Gruppierungen und Gemeinden lediglich darin unterscheidet, dass die Mitglieder über den kompletten deutschen Sprachraum und darüber hinaus verteilt sind und also nicht ohne weiteres räumlich zusammenkommen können. Wo es von der räumlichen Distanz aber möglich ist, gibt es selbstverständlich auch gegenseitige Besuche –insbesondere auch Krankenbesuche – im kleineren Kreis. Es ist für uns wichtig, Freud und Leid miteinander zu teilen, persönliche Kontakte zu pflegen und einander in Gebet und Gespräch beizustehen. Das geschieht selbstverständlich trotz der katholischen Prägung in ökumenischer Verbundenheit. Daher gibt es keinerlei Voraussetzungen, um Teil der Community werden zu können.

*POW: Am Samstag veranstalten Sie und Ihre Mitstreiter in Würzburg ein Treffen von Mensch zu Mensch im großen Stil. Ganz ohne Begegnung im echten Leben jenseits des Internets kommen wohl auch „Digital Natives“, also die Menschen, die schon seit ihrer Kindheit in der digitalen Welt zuhause sind, nicht aus?*

Jetschke: Nun, gerade aufgrund der räumlichen Distanz ist es utopisch, an einem Ort zu einem bestimmten Termin die Mehrheit der Community zusammenzubringen. Insofern bleibt zu einem gewissen Grad tatsächlich gar nichts anderes, als sich auf den digitalen Kontakt zu beschränken. Ich wage sogar die Prognose, dass sich viele von uns möglicherweise kein einziges Mal im Leben persönlich begegnen werden. Dennoch ist für uns ja völlig klar, dass „Online-Pastoral“ kein Selbstzweck ist, sondern vor allem eine mögliche Antwort auf heutige Lebensrealitäten sein kann, die von wachsender Mobilität und wechselnden Wohnsitzen geprägt sind – und vor allem von der Tatsache, dass viele von uns an ihrem Ort in ihrem Alter schlichtweg keine Weggefährten haben, die sich für den gelebten Glauben interessieren. Wenn über das Internet Verbindungen und Freundschaften entstehen, ergibt sich daher ganz automatisch der Wunsch nach einer persönlichen Begegnung. In kleinerer Runde konnten wir damit schon Erfahrung sammeln: im September 2018 in Bamberg und im Januar 2019 in Wiggensbach im Oberallgäu. Das war die Basis, dass wir uns nun an die Größenordnung von etwa 100 Teilnehmern herangetraut haben.

*POW: Das Spektrum Ihres „Lingu-Special-Meet“ ist breit: Es reicht vom Thema Berufung über Online-Pastoral bis hin zum liturgischen Orgelspiel. Wen genau wollen Sie damit eigentlich erreichen?*

Jetschke: Das Themenspektrum ist vor allem den Themenkreisen in unserer Community geschuldet und ist letztlich das Ergebnis vorab geschalteter Umfragen. Dass wir als Online-Community über unser Selbstverständnis, über Chancen und Grenzen der digitalen Seelsorge nachdenken möchten, ist ja

naheliegend. Da meine Tätigkeit auf YouTube über Jahre vor allem den Bereich der Orgel- und Kirchenmusik im Blickpunkt hatte, ist außerdem klar, dass es ein sehr musikalischer Tag werden wird, da ein erheblicher Teil der Anwesenden aus Musikern besteht, die sich natürlich alle auch aktiv einbringen möchten. Daneben haben wir etliche, die über eine Berufung zum Priestertum oder Ordensleben nachdenken und gerne mit Gleichgesinnten in Austausch kommen möchten. Das ist der Grund, warum wir uns auch um die Anwesenheit von Ordensleuten bemüht haben und gerne auch ausdrücklich die Mitglieder der Würzburger Ordensgemeinschaften dazu ermuntern möchten, am Samstag bei uns vorbeizukommen.

*POW: Wer nur eine gute Stunde Zeit hat und sich nicht vorher anmelden möchte: Wann und wo können Interessierte unverbindlich mal vorbeischauen?*

Jetschke: Wer spontan vorbeischauen möchte, ist zum einen herzlich eingeladen, an einem der vier Gottesdienste teilzunehmen. Diese sind: um 9.30 Uhr Morgenlob/Laudes (Pfarrei Sankt Laurentius, Heidingsfeld), um 12.30 Uhr Mittagsgebet (Pfarrei Sankt Laurentius, Heidingsfeld), um 16 Uhr Abendlob/Vesper (Pfarrei Zur Heiligen Familie, Heidingsfeld) und um 18 Uhr Pontifikalamt (Vorabendmesse) (Pfarrei Zur Heiligen Familie, Heidingsfeld). Im Anschluss an die Gottesdienste formiert sich jeweils die nächste Runde an Workshops und Diskussionsrunden. Diesen können sich Gäste gerne nach kurzer Rücksprache anschließen. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass die Veranstaltungen sowohl auf Video aufgezeichnet als auch teilweise direkt live im Internet übertragen werden. Daher gelten das Einverständnis dazu und die Zustimmung, auch im Bild vorkommen zu können, im Falle einer Online-Veranstaltung wie unserer als Teilnahmevoraussetzung.

*Interview: Markus Hauck (POW)*

Zur Person

Ludwig M. Jetschke ist 30 Jahre alt und seit 2001 als ehrenamtlicher Kirchenmusiker und Organist in der katholischen Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Heidingsfeld tätig. Nach der Mittleren Reife 2005 in Würzburg erwarb er 2007 einen Abschluss als Staatlich anerkannter Leiter im Laienmusizieren und C‑Kirchenmusiker an der Berufsfachschule für Musik in Bad Königshofen. Daran schlossen sich vier Semester im Studiengang Kirchenmusik B an der Hochschule für Musik in Würzburg an, welchen Jetschke aufgrund einer Sehnenscheidenentzündung jedoch nach dem Vordiplom nicht fortsetzen konnte. Von 2009 bis 2013 besuchte er das Kolleg Theresianum in Bamberg und erwarb dort das Abitur. Zusätzlich war er mit der Leitung des Schulchors und -ensembles betraut. Seither studierte er Gymnasiales Lehramt für die Fächer Deutsch und katholische Religionslehre an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg und schloss im August 2019 mit dem Ersten Staatsexamen ab.

(72 Zeilen/4119/1066; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

POW-Serie „12 Wege“

# „Man kommt innerlich zur Ruhe“

Der Kreuzweg Breitbrunn verbindet Kunst, Natur und Spiritualität – 14 Skulpturen aus Sandstein machen Leidensweg Jesu erfahrbar

**Breitbrunn** (POW) Es ist ein unerwarteter Anblick: Jesus liegt entspannt in einer Schale aus Stein. Der Kopf mit den geschlossenen Augen ist nach rechts geneigt, als würde er schlafen. Nur die unnatürlich hochgezogene linke Schulter deutet an, dass hier etwas nicht stimmen kann. „Eigentlich sollte Jesus hier ganz normal am Kreuz hängen“, sagt Kilian Zettelmeier vor der Station „Jesus stirbt am Kreuz“. „Aber die Künstlerin wollte ihn behütet wissen. Deswegen ist er in diese Steinschale eingebettet.“ Wer mit Kilian (84) und Mechtilde (80) Zettelmeier auf dem Kreuzweg Breitbrunn unterwegs ist, erfährt viele solcher Details über die insgesamt 14 Skulpturen. Seit der Einweihung des Kreuzwegs am 8. Mai 2011 durch Bischof Dr. Friedhelm Hofmann hat das Ehepaar unzählige Menschen auf dem rund eineinhalb Kilometer langen Weg geführt. „Es macht uns viel Freude. Wir haben hier schon so viele schöne Erlebnisse gehabt“, sagt Mechtilde Zettelmeier.

Die Stationen des Kreuzwegs sind eingebettet in einen idyllischen Rundweg am Ortsrand von Breitbrunn. Jede einzelne wurde so geschickt in die Landschaft integriert, als wäre sie schon immer da gewesen. Die Idee dazu sei im Zuge der Flurbereinigung entstanden, erzählt Kilian Zettelmeier. Bürgermeisterin Gertrud Bühl habe sich einen Kreuzweg aus heimischem Sandstein gewünscht, um die Gemeinde kulturell aufzuwerten. Einen Partner dazu fand sie im Amt für Ländliche Entwicklung. Das Projekt wurde mit 80.000 Euro über die Flurbereinigung gefördert, die Bürger spendeten insgesamt weitere 120.000 Euro und investierten außerdem viele hundert ehrenamtliche Arbeitsstunden. Den Zuschlag im Wettbewerb, der 2009 ausgeschrieben wurde, erhielt die Bildhauerin Steff Bauer aus Schweinfurt. Auf ihrer Homepage ist eine zierliche Frau neben riesigen Steinen zu sehen. „Man glaubt nicht, dass sie mit solchen Brocken arbeitet“, sagt Kilian Zettelmeier.

Wie geschickt Bauer mit unterschiedlichen Perspektiven spielt, wird schon an der ersten Station deutlich: „Jesus wird zum Tode verurteilt“. Ein winziger Pilatus sitzt zwar hoch oben auf seinem Richterstuhl, aber Jesus ist mit ihm fast auf Augenhöhe. „Pilatus sitzt weit oben, aber Jesus ist mächtig“, erklärt Kilian Zettelmeier. Jede Station ist architektonisch wie gärtnerisch so gestaltet, dass es zum jeweiligen Geschehen passt. So steht beispielsweise die zweite Skulptur, „Jesus nimmt das Kreuz an“, inmitten von weiß blühenden Blumen und Sträuchern. Das sei ein Zeichen für die Unschuld Jesu, sagt Mechtilde Zettelmeier. Wenn Jesus das erste Mal unter dem Kreuz fällt, tut er das in einem kleinen Teich, der an diesem Tag allerdings komplett ausgetrocknet ist. „Hier war ursprünglich das Rückhaltebecken von der Flurbereinigung“, erklärt Kilian Zettelmeier. Daraus habe man ein Wasserbecken gemacht. „Niemand kann zu Jesus, niemand kann ihm helfen. Er muss alleine schauen, wie er zurechtkommt.“ Und wenn Jesus seiner Mutter begegnet, dann findet das inmitten von roten Rosen und rotlaubigen Sträuchern statt. „Das steht für die Liebe der Mutter“, sagt Mechtilde Zettelmeier.

Am eindrucksvollsten sind jedoch die Gesichter der Figuren. „Es ist wichtig, dass man in die Gesichter schaut, denn jedes einzelne Gesicht passt zum Geschehen.“ Kilian Zettelmeier umrundet Jesus und Simon von Cyrene, der ihm hilft, das Kreuz zu tragen. „Simon wurde ja gezwungen zu helfen. Aber jetzt geht er auf Jesus zu und klopft ihm auf die Schulter“, sagt der 84-Jährige und zeigt auf die linke Hand des Simon, die auf der Schulter von Jesus ruht. Jesus dreht den Kopf ganz leicht nach hinten, seine Augen scheinen verwundert danach zu suchen, wer ihm da hilft. „Solche Helfer gibt es auch heute noch, zum Beispiel im Krankenhaus oder in der Notfallseelsorge“, sagt Kilian Zettelmeier. Wie Karikaturen wirken dagegen die höhnisch verzerrten Gesichter der Gaffer, wenn Jesus zum dritten Mal unter dem Kreuz fällt. „Wenn jemand ganz unten ist, sind meistens die da, die ihre Freude daran haben“, sagt Kilian Zettelmeier. Wie man selbst reagiert hätte, kann man an der nächsten Station überlegen. Denn der Kopf desjenigen, der Jesus seiner Kleider beraubt, ist eine glatte, gesichtslose Kugel. „Jeder sollte überlegen, ob sein Gesicht auf diesen Kopf passt“, erklärt Kilian Zettelmeier die Gedanken der Künstlerin.

Immer wieder komme es zu berührenden Begegnungen, erzählt Mechtilde Zettelmeier. Als sie eine Kindergruppe der Lebenshilfe begleitet habe, habe ein Mädchen plötzlich gesagt: „Den Jesus mag ich. Darf ich ihn einmal streicheln?“ Später habe das Kind die Jesusfigur umarmt, die ans Kreuz geschlagen wird, um sie zu trösten. Rings um diese Figur hat die Künstlerin eine Arena aus Stein geschaffen. „Sie will, dass die Leute oben stehen und auf Jesus herunterschauen“, erklärt Mechtilde Zettelmeier. Die Vorstellung, man könnte vor rund 2000 Jahren unter den vielen Zuschauern gewesen sein, lässt trotz der warmen Sonne frösteln. Hier singen sie mit den Leuten „Oh heilges Kreuz, sei uns gegrüßt“, erzählen die beiden. „Wenn ich Gebete gesprochen habe, sage ich immer: Jetzt halten wir ein bisschen Stille“, fährt Mechtilde Zettelmeier fort. Dann seien alle andächtig, nicht nur die älteren Menschen.

Vor der Station „Jesus stirbt am Kreuz“ würden die Menschen oft von ihren Schicksalen erzählen. Auch Steff Bauer verbinde mit dieser Station eine besondere Geschichte. Denn mitten in der Arbeit am Kreuzweg habe sie die Station umkonzipiert, erzählt Kilian Zettelmeier. Sie ließ Jesus nicht am Kreuz hängen, sondern bettete ihn in den Stein wie in eine schützende Decke. Aus persönlichen Gründen habe sie diese Station allen Krebspatienten und ihren Angehörigen gewidmet, ist im Flyer zum Kreuzweg zu lesen. „Sie hat in diese Arbeit nicht nur ihr Herz gelegt, sondern auch ihre Seele.“ Für die letzte Station, „Jesus wird ins Grab gelegt“, nutzte die Künstlerin die spezielle Farbgebung des Sandsteins. „Der Stein ist zweifarbig, unten von grün-bläulicher Tönung“, zeigt Kilian Zettelmeier. „Je mehr man hineinmeißelt, desto heller wird er. Das steht für das neue Licht der Auferstehung.“

Wer mag, kann zum Abschluss die Marienkapelle besuchen. Das schlichte, nach einer Seite hin offene Gebäude wurde vom ehemaligen Diözesanbaumeister Jürgen Schädel geplant und in den Jahren 2002/2003 von den Breitbrunnern nahezu komplett aus Breitbrunner Sandstein in Eigenleistung errichtet. Ausgestattet ist die Kapelle mit einer „Muttergottes mit dem Jesuskind“. Die Kapelle und die Muttergottesfigur wurden von Mechtilde Zettelmeiers Bruder Dr. Dr. Eberhard Laubender gestiftet. Eine Bank vor der Kapelle lädt dazu ein, den Blick über die sanft gewellte Landschaft zu genießen, bis hinunter zu den Häusern von Breitbrunn. Für Mechtilde und Kilian Zettelmeier, die zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter Gruppen auf dem Kreuzweg führen, ist der Weg weit mehr als nur ein schöner Spaziergang: „Man kommt innerlich zur Ruhe.“

Stichwort: Kreuzweg Breitbrunn

Der Kreuzweg Breitbrunn in 96151 Breitbrunn (Landkreis Haßberge) startet am Ortsrand von Breitbrunn am Ende des Neubrunner Wegs. Der Weg durch den Ort wie auch der Kreuzweg selbst sind gut ausgeschildert. Der Rundweg umfasst 14 Stationen auf etwa eineinhalb Kilometern und endet an der Marienkapelle. Er ist für alle Altersgruppen und auch für Kinderwägen oder Rollatoren gut geeignet. Eine Führung dauert rund eineinhalb Stunden. Informationen zum Kreuzweg und seiner Geschichte sowie Ansprechpartner für Führungen gibt es auf der Homepage des Freundeskreises Kreuzweg Breitbrunn unter www.kreuzweg-breitbrunn.de. Wer mehr über die Künstlerin Steff Bauer erfahren möchte, findet auf www.steffart.de mehr zu ihrer Arbeit und auch eine Bildergalerie zur Entstehung des Kreuzwegs.

*sti (POW)*

(80 Zeilen/4119/1084; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

# Berufen zum Dienst an den Menschen

Bischof Dr. Franz Jung weiht Robert Gerber und Thomas Wolf im Kiliansdom zu Ständigen Diakonen

**Würzburg** (POW) Offene Augen, ein mitfühlendes Herz, helfende Hände: Das hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Diakonenweihe am Samstag, 12. Oktober, im Würzburger Kiliansdom den neuen Diakonen gewünscht. Unter Handauflegung und Gebet weihte der Bischof Robert Gerber (54) aus Laufach und Thomas Wolf (34) aus Fuchsstadt bei Hammelburg zu Ständigen Diakonen. „Im Diakon geht Jesus vorüber“, sagte der Bischof. Wer dienen wolle, wisse aber auch als Erster, wie sehr er auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen sei. Der Weihegottesdienst stand unter dem Satz aus dem Lukasevangelium „Was willst Du, dass ich dir tue?“.

An der Feier nahmen Generalvikar Thomas Keßler, Personalreferent Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel, Spiritual Dekan Albin Krämer, Diakon Dr. Klaus Eckert, Ausbildungsleiter Ständige Diakone, Diakon Peter Hartlaub, zahlreiche Priester und Diakone sowie Verwandte, Freunde und Bekannte der neuen Diakone teil. Insgesamt feierten rund 500 Gläubige den Weihegottesdienst mit.

In seiner Predigt zog Bischof Jung Parallelen zwischen dem Evangelium von der Heilung des blinden Bettlers und der Berufung zum Diakon. Schon die Nachricht, dass Jesus komme, lasse den Bettler aus seiner Lethargie erwachen und wecke in ihm die Sehnsucht nach einem neuen Leben. Der Blinde spüre auf einmal, dass er es satt habe, immer nur am Rand zu sitzen, ausgeschlossen vom normalen Leben. Auch in Person des Diakons gehe Jesus vorüber, sagte Bischof Jung. Hoffnung könne aber nur erwachen, wenn man wisse: „Da kommt einer, der ein Auge hat für die Not, der ein Herz hat für die Armen, der sich Zeit nimmt und zur Verfügung steht. Nur dann wird auf einmal im Anderen die Sehnsucht, dass da etwas geschehen könnte, plötzlich wach werden.“

Jesus begegne dem Bettler auf Augenhöhe, fuhr der Bischof fort. Er habe kein fertiges Rezept, sondern frage den Blinden: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ So wie Jesus müsse auch der Diakon den Raum für die Begegnung öffnen und nachfragen, was wirklich Not tue. Das habe man auch in der Flüchtlingskrise gelernt, sagte Bischof Jung. „Wir kamen mit unseren Rezepten. Aber wir mussten erst einmal hören, was diese Menschen überhaupt brauchen. Wir meinen so oft, wir wüssten schon, was zu machen ist. Aber es tut gut, mal wirklich zu fragen, was das eigentliche Problem ist.“ Man müsse die Welt aus der Sichtweise der Bedürftigen betrachten, erläuterte der Bischof. „Wir müssen verstehen, wie es einem Menschen geht und warum er sich so fühlt, wie er sich fühlt.“

Als Jesus stehen bleibe und den Raum öffne, formuliere der Bettler das Unmögliche: „Ich will wieder sehen können!“ Bartimäus wolle keine falsch verstandene Barmherzigkeit, sondern dringe vor zu der eigentlichen Sehnsucht seines Lebens, sagte der Bischof. „Es gelingt ihm zu sagen, was er wirklich will.“ Das Wunder ereigne sich genau in dem Moment, in dem der Mann wieder in Kontakt mit sich und seinem eigenen Leben komme. „Der Diakon ist berufen, genau so ein Mensch zu sein: Anderen zu helfen, noch einmal die Sehnsucht ihres Herzens zu formulieren, und dann ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, mit ihnen vom Dunkel ans Licht zu gehen.“

Der sehend gewordene Bettler folgt Jesus nach und wird ihn am Karfreitag am Kreuz hängen sehen. „Es ist der Tag, an dem die Bitte umgedreht wird, an dem wir gefragt werden: Herr, was sollen wir Dir tun, wenn wir Dir begegnen in den vielen Kreuzen der Mitmenschen in unserer Welt?“, erläuterte Bischof Jung. Das Stundengebet des Diakons, in dem so oft der Notschrei der Armen, der Verfolgten Thema sei, sei keine private Übung, betonte der Bischof. „Es ist das stellvertretende Gebet der Kirche.“ Der Diakon bete es für jene, die nicht beten können, um in den Psalmen den Ruf der Armen zu hören.

Schließlich kam Bischof Jung auf den Ausruf des Bettlers: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Das sei der Gebetsruf des Herzensgebets, wie es die Ostkirche übe. „Wer dienen will, weiß als Erster, wie sehr er auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen ist“, sagte der Bischof und formulierte den

Wunsch: „Herr, öffne mir die Augen, gib mir ein mitfühlendes Herz, dass ich helfende und gute Hände habe. Hilf mir, im Gebet die Welt mit Deinen Augen zu sehen und Dein Diener zu sein.“

Zu Beginn der Weihe wurden die beiden Kandidaten einzeln aufgerufen. Sie versprachen, ihr Leben an Jesus Christus auszurichten und ihm besonders in Armen, Kranken, Heimatlosen, Notleidenden und allen Ausgegrenzten zu dienen. Dem Bischof gelobten sie Gehorsam. Während der Anrufung der Heiligen lagen die Männer als Zeichen der Hingabe an Christus ausgestreckt auf dem Boden. Danach legte ihnen Bischof Jung schweigend die Hände auf und sprach das Weihegebet. Nach der Weihe wurden die Diakone mit Stola und Dalmatik bekleidet und bekamen das Evangelienbuch überreicht. Anschließend umarmten der Bischof und die Verantwortlichen für die Ausbildung der Ständigen Diakone die Neugeweihten als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit. Die Ehefrauen von Gerber und Wolf erklärten bereits zu Beginn der Messe ihre Bereitschaft, den Dienst ihres Mannes zu unterstützen. Mit ihren Kindern und Verwandten feierten sie die Weihe im Dom mit.

Am Ende des Gottesdienstes dankte Gerber allen, die ihn und Wolf auf dem Weg zum Diakon begleitet und den heutigen Weihetag mit ihnen gefeiert haben. Wenn man ihn in den vergangenen drei Jahren gefragt habe, wann er denn geweiht werde, habe er immer gesagt: „Wenn es der liebe Gott, meine Frau und der Bischof wollen. Heute ist der Tag.“ Er und Wolf seien sehr dankbar für die Berufung, die Gott ihnen geschenkt habe. Gerbers besonderer Dank galt den beiden Ehefrauen: „Eure Zustimmung zu diesem Weg und Eure Unterstützung sind sehr wertvoll für uns.“ Domorganist Professor Stefan Schmidt begleitete den Weihegottesdienst auf der Klais-Orgel. Ein Empfang auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster schloss sich an.

Mit den Neugeweihten gibt es aktuell 203 Ständige Diakone im Bistum Würzburg. 67 von ihnen wirken hauptberuflich, 74 nebenberuflich, 62 sind im Ruhestand.

*sti (POW)*

(65 Zeilen/4219/1121; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**„Büchereien sind wichtige pastorale Orte“**

**Bischofsempfang aus Anlass der Mitgliederversammlung des Sankt Michaelsbunds Bayern in Würzburg – Zertifikate für Kirchliche Büchereiassistentinnen und Ehrenurkunden für langjährige Bürgstädter Büchereileiterinnen**

**Würzburg** (POW) Die Bedeutung der Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 11. Oktober, bei einem Empfang für ehrenamtliche Mitarbeiter der katholischen Büchereiarbeit in Bayern sowie Gäste aus Politik und Kirche betont. „Unsere Büchereien sind und bleiben pastorale Orte“, sagte er im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten. Besonderen Dank sprach er den vielen Ehrenamtlichen aus, die sich in mehr als 1000 katholischen öffentlichen Büchereien in Bayern mit jährlich insgesamt mehr als 5,5 Millionen Besuchern einbringen. Wie in so vielen kirchlichen Bereichen betrage der Frauenanteil der ehrenamtlichen Mitarbeiter auch hier bis zu 95 Prozent. Die Veranstaltung mit Bischof Jung fand aus Anlass der jährlich in einem anderen Bistum stattfindenden Mitgliederversammlung des Sankt Michaelsbunds statt, der bayernweit Büchereien begleitet und berät.

Bischof Jung dankte allen Frauen und Männern, die sich in den Büchereien ehrenamtlich einsetzen. Diese garantierten eine gute Ausstattung und profilierten so die jeweilige Bibliothek als Bildungsträger. Als Begegnungsstätten forderten die Einrichtungen das Miteinander der Generationen „auch weit über das direkte kirchliche Umfeld hinaus“. Nicht zuletzt seien die Büchereien wichtige Orte der Leseförderung, die Menschen zum lebenslangen Lernen und Lesen anhielten. „Ohne ehrenamtliches Engagement wäre das nicht zu bewerkstelligen“, hob der Bischof hervor und würdigte alle, die in den katholischen Büchereien „ihre Phantasie, ihre Tatkraft, ihre Zeit und Liebe investieren. Seien Sie versichert: In der Büchereiarbeit sind diese enormen Ressourcen gut angelegt und ein Kapital, das sich auch für die zukünftige Entwicklung unseres Bistums, vor allem im ländlichen Raum, bezahlt macht.“

Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt würdigte in seinem Grußwort den „unverzichtbaren Beitrag“ des Sankt Michaelsbunds zu einem flächendeckenden, leistungsfähigen Bibliotheksangebot „und damit zur kulturellen Grundversorgung in Bayern“. Ohne die traditionellen und innovativen Informationsangebote und die professionellen Informationsdienstleistungen der Bibliotheken sei die Wissens- und Informationsgesellschaft nicht lebensfähig. Als kommerzfreie öffentliche Räume wirkten Büchereien „quasi als zweites, öffentliches Wohnzimmer“ gegen die Vereinzelung in der modernen Gesellschaft. „Sie wirken so der Spaltung der Gesellschaft in arm-reich, jung-alt, oder analog-digital entgegen.“ Der Idealismus der vielen freiwilligen Helfer, die einen Teil ihrer Freizeit uneigennützig anderen Menschen widmeten, verdiene höchste Anerkennung.

Für Dekan Stefan B. Eirich, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und Christus Immanuel, Krombach“ im Dekanat Alzenau, sind Büchereien „Horch- und Beobachtungsposten inmitten der Welt“. Eirich erklärte, dass Kriminalromane, das meistverkaufte Genre auf dem Büchermarkt, Fragen nach Gut und Böse, Schuld und Sühne behandelten und so immer Berührungspunkte mit Religion hätten. „Ich bin nicht nur als Leitender Pfarrer, sondern vor allem als Christ und Zeitgenosse glücklich darüber, dass es mit unseren Pfarrbibliotheken kirchliche Räume gibt, in denen diese Fragen hoffentlich nicht nur in Form von Büchern, sondern zuallererst als Menschen anlanden und bleiben.“

Der Passauer Domkapitular Gerhard Auer, Vorsitzender des Sankt Michaelsbunds Bayern, dankte den bayerischen Bischöfen für das Geld, das sie für die kirchlichen Büchereien investierten. So gewährleisteten sie wichtiges kulturelles Leben gerade im ländlichen Raum. Deutlich kritisierte Auer, dass trotz stetig steigender Erfordernisse die staatlichen Zuschüsse für Büchereien in Bayern von fünf Millionen Euro im Jahr 1990 auf aktuell 2,5 Millionen Euro gesunken seien.

Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses der Diözese Würzburg, erinnerte zu Beginn des Abends daran, dass sich bayernweit rund 12.000 Ehrenamtliche aller Altersgruppen in den katholischen Büchereien auch in kleinen Orten engagierten. „Deswegen sind diese Einrichtungen gerade im Blick auf den ländlichen Raum besonders wichtig.“ Zugleich überbrachte Schweßinger Grüße von Eva Gottstein,

Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt, die ihre Teilnahme an der Veranstaltung krankheitsbedingt kurzfristig absagen musste.

Gemeinsam mit Almut Koschel, Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle im Medienhaus der Diözese Würzburg, überreichte Bischof Jung drei Frauen die Zertifikate über den erfolgreichen Abschluss als Kirchliche Büchereiassistentin. Außerdem ehrte er zwei Frauen aus Bürgstadt für ihr langjähriges Engagement in der dortigen Bücherei.

Von 2018 bis 2019 absolvierten Sabine Deckelmann, ehrenamtliche Leiterin der Bücherei Schmerlenbach (Landkreis Aschaffenburg), Bettina Sickenberger, ehrenamtliche Leiterin der Bücherei Aschaffenburg-Sankt Kilian, und Claudia Wilhelm, ehrenamtliche Leiterin der Bücherei Margetshöchheim sowie Leiterin der Austauschbücherei in der katholischen Büchereifachstelle Würzburg, die Ausbildung. Diese bestand aus mehreren Präsenzphasen, der Vor- und Nachbereitung verschiedener Themen auf einer Online-Lernplattform sowie dem Anfertigen von Hausarbeiten zu bibliotheksfachlichen Themen mit Praxistransfer.

Ehrenurkunden des Sankt Michaelsbunds für die vielfältigen Verdienste um die Bücherei von Bürgstadt (Landkreis Miltenberg) überreichte der Bischof an Gertrud Karch und Johanna Hofmann. Als 1983 die ehemalige Pfarreibücherei in die gemeinsame Trägerschaft von Kommune und Pfarrei überging, war Karch, damals Mitglied des Gemeinderats und des Büchereikuratoriums, in die Umstrukturierung mit eingebunden. Sie begleitete die Einrichtung einer Kartei für die Ausleihe ebenso wie die Einführung der EDV wenige Jahre später und betreute zwei Umbauten mit. Die Zahl der Ausleihen stieg von 12.000 im Jahr 1984 auf über 65.000 im Jahr 2018. „Heute ist die Gemeindebücherei, die ausschließlich von Ehrenamtlichen organisiert wird, mit regelmäßigen Literaturkreisen, Gesprächskreisen, Schulklassenführungen und zahlreichen anderen Veranstaltungen ein Besuchermagnet“, sagte Koschel in der Laudatio. 2004 gab Karch die Leitung an Johanna Hofmann ab, die in gleicher Weise die Einrichtung weiterführe. So organisierte sie eine Begegnung beim Schachspiel und Adventsgebäck für Flüchtlinge und Bürgstädter Bürger. Zudem stehe Hofmann auch in Verhandlungen, um den Büchereiraum zu erweitern, damit sich die Bibliothek als Treffpunkt weiterentwickeln kann.

Musikalisch umrahmten die „Körnier Ruckser“ aus Kürnach (Landkreis Würzburg) unter der Leitung von Burkard Schmitt die Veranstaltung mit fränkischer Blasmusik.

*mh (POW)*

(75 Zeilen/4219/1122; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Bischof Jung besucht die Polizei

**Mit dem Streifenwagen zu Präsidium, Polizeiinspektion und Bereitschaftspolizei**

**Würzburg** (POW) Das Polizeipräsidium Unterfranken, die Polizeiinspektion Würzburg-Stadt und die Bereitschaftspolizei in Würzburg hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwoch, 9. Oktober, besucht. Das Treffen kam nicht nur auf Wunsch des unterfränkischen Polizeipräsidenten Gerhard Kallert zustande, auch der Bischof hatte gegenüber Matthias Zöller, Polizeiseelsorger der unterfränkischen Polizei, im Frühjahr den Wunsch geäußert, einmal die Polizei zu besuchen. Mit einem Streifenwagen wurde der Bischof am Bischofshaus abgeholt. Im Polizeipräsidium in der Frankfurter Straße begrüßten den Gast Polizeipräsident Kallert und mehrere Sachgebietsleiter, teilt die Polizei mit.

Bei einem Rundgang durch die Einsatzzentrale bekam der Bischof erste Eindrücke über die Einsatzabläufe. Beim Austausch im Büro des Präsidenten trug sich der Besuch ins Gästebuch ein. Im Anschluss ging es im Streifenfahrzeug zurück in die Innenstadt zur Polizeiinspektion Würzburg-Stadt. Bischof Jung, Polizeipräsident Kallert und Polizeiseelsorger Zöller wurden dort bereits vom Dienststellenleiter, Leitender Polizeidirektor Klaus Böhm, dessen Vertreter, Polizeioberrat Florian Koch, und zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet und durch die Räume geführt. Der Gartenpavillon des früheren Augustinerklosters Sankt Georg auf dem Gelände der Polizeiinspektion war aufgrund von Sanierungsarbeiten nur aus der Ferne zu sehen. Besonders beeindruckt war der Bischof jedoch von der Ausstattung des Streifenwagens und der Vorführung der neuen Schutzausrüstung der bayerischen Polizeibeamten.

Bei der III. Bereitschaftspolizeiabteilung im Stadtteil Zellerau machte sich Bischof Jung bei einer Führung über das Gelände zusammen mit dem stellvertretenden Abteilungsleiter Polizeioberrat Jochen Dietrich während einer Übung junger Polizeianwärter ein Bild vom Ausbildungsteil des polizeilichen Einsatztrainings. Außerdem erhielt er Informationen über die Ausbildung und die Aufgaben der Bereitschaftspolizei und sprach mit Auszubildenden. Die vielschichtige Geschichte von Gelände und Kaserne vermittelte Polizeihauptkommissar Uwe Hückmann dem Bischof.

Polizeiseelsorger Zöller berichtete abschließend im Beisein von Polizeiseelsorgerin Antje Biller über die Arbeit der Polizeiseelsorge. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine der Bereitschaftspolizei brachten Beamte Bischof Jung zurück ins Bischofshaus – wiederum im Streifenwagen.

(27 Zeilen/4219/1101; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# 25.342,92 Euro für den Herzenswunsch-Krankenwagen

**Gottesdienstbesucher der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 bei Kollekte freigiebig – Spendenübergabe an die Malteser durch Weihbischof Boom**

**Würzburg** (POW) Einen Spendenscheck über 25.342,92 Euro hat Weihbischof Ulrich Boom, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, am Montagabend, 7. Oktober, auf dem Kiliansplatz an Joachim Gold, Würzburger Stadtbeauftragter der Malteser, und dessen Stellvertreterin Heike Fleischmann übergeben. Das Geld kam bei den Kollekten der Gottesdienste während der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 zusammen und ist zweckgebunden für den Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser. „Ich bin begeistert und dankbar, dass die Gottesdienstbesucher sich dieses Anliegens so nachdrücklich angenommen haben“, sagte der Weihbischof.

In Würzburg gibt es das Angebot seit 2017. „Menschen sortieren am Ende des Lebens ihre Gedanken, lassen ihr Leben Revue passieren. Wünsche werden wach, von denen die Sterbenden dann glauben, dass sie unerfüllbar sind angesichts des gesundheitlichen Zustands.“ Die Malteser Herzenswunsch-Teams erfüllten Wünsche von Schwerstkranken und Sterbenden, führen diese an den Ort der Wahl und könnten so Menschen am Lebensende mit unvergesslichen Momenten glücklich machen, erklärte Gold.

Das Spektrum reiche von einem Konzertbesuch in Hamburg oder einer Fahrt an die Ostsee über ein Schnitzelessen mit der Familie in der Stammkneipe bis hin zum Besuch am Grab der Ehefrau. „All diese Wünsche haben wir bereits erfüllt“, berichtete Gold. Einzige Voraussetzung sei, dass der Patient transportfähig ist und ihm die behandelnden Ärzte die Fahrt zutrauen und erlauben. Manchmal erfülle den Menschen allein die Tatsache, über den Wunsch gesprochen zu haben, oder auch die Aussicht auf die Wunscherfüllung mit Freude und Dankbarkeit. Die Erfüllung selber sei dann manchmal nicht mehr so wichtig – und mitunter auch nicht mehr möglich.

„Das Angebot ist für die Patienten und ihre Angehörigen kostenfrei. Um möglichst vielen Menschen einen letzten Herzenswunsch erfüllen zu können, brauchen wir dennoch finanzielle Unterstützung. Das Projekt ist rein spendenfinanziert“, ergänzte Fleischmann. Die aktuelle Spende fließt in die Anschaffung eines speziellen Herzenswunsch-Krankenwagens. Der soll dann noch besser auf die Bedürfnisse von Schwerstkranken und Sterbenden ausgerichtet sein. „Dieses Fahrzeug wird zum Beispiel mit großen Fenstern ausgestattet sein, so dass der Fahrgast während der Fahrt hinausschauen kann, und eine besonders gefederte Trage haben, damit auch längere Fahrten wie die an die Ostsee für den Patienten so angenehm wie möglich sind“, betonte Gold.

Spenden mit dem Stichwort „Herzenswunsch“ an: Malteser Hilfsdienst e.V., Pax-Bank eG, IBAN DE22 3706 0120 1201 2223 00, BIC GENODED1PA7.

*mh (POW)*

(29 Zeilen/4119/1094; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Das Licht des Glaubens weitertragen“

**Domkapitular Christoph Warmuth profaniert im Auftrag von Bischof Jung die Pilgerhofkirche Altenmünster**

**Altenmünster** (POW) Bei einem Gottesdienst am Sonntag, 29. September, hat Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, im Auftrag von Bischof Dr. Franz Jung die Pilgerhofkirche Seliger Liborius Wagner in Altenmünster (Landkreis Schweinfurt) profaniert. Der Ort hat weiterhin ein katholisches Gotteshaus: die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Im Anschluss an die Kommunion wurde das Profanierungsdekret des Bischofs verlesen und das Reliquiengrab im Altar der Pilgerhofkirche geöffnet. Die Gläubigen bekamen die brennenden Altarkerzen überreicht, die zusammen mit dem Allerheiligsten und der Figur des Seligen in einer Prozession in die Pfarrkirche übertragen wurden. „Die Altarkerzen erlöschen zwar mit der Schließung dieser Kirche, doch wir wollen das Licht des Glaubens weitertragen. Wir tun das in der Zuversicht, dass der Herr mit uns auf dem Weg ist, wenn wir das Allerheiligste von der Pilgerhofkirche in die Pfarrkirche übertragen“, betonte Warmuth. Die Heiligen und Seligen seien Wegbegleiter und Fürsprecher auf diesem Weg. „Hier in Altenmünster ist das besonders der selige Liborius Wagner.“

Pfarrer Dr. Eugen Daigeler sprach zu Beginn der Messe von einem „denkwürdigen und traurigen Tag“ für die Pfarreiengemeinschaft. „Wir hoffen sehr, dass wir hier in Altenmünster ein Gebetsort bleiben im Andenken an den Märtyrerpriester Liborius – und wir hoffen auch, dass es gut weitergeht für den ‚Pilgerhof‘, in dem ja viel Engagement von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern steckt.“ Nicht zuletzt habe der verstorbene, frühere Pfarrer Wolfram Tretter viel persönlichen Einsatz für den Pilgerhof geleistet. „Feiern wir diese heilige Messe mit Dank für all den Segen, der von diesem Altar ausgegangen ist, und mit der Bitte, dass wir das Licht des Glaubens weitertragen, für das der selige Liborius ein Zeuge ist:“

Vor Beginn der Messfeier verabschiedeten Gerald Düchs, Leiter der Abteilung Tagungshäuser der Diözese Würzburg, und Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats, noch die langjährige Pilgerhof-Mitarbeiterin Veronika Schuler in den Ruhestand und dankten ihr für den Einsatz. Die Diözese Würzburg wird das Anwesen Pilgerhof Altenmünster verkaufen, weil die Nutzung kontinuierlich nachließ. Seit 1990 wurden in der von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele konsekrierten Pilgerhofkirche Gottesdienste mit Pilgern und ortsansässigen Gläubigen gefeiert. Die Anlage bot Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten für Pilger. Die ehemalige Scheune diente als Kirche. In Altenmünster wird der selige Liborius Wagner verehrt. Er wirkte dort von 1626 bis zu seiner Flucht vor den Schweden als Pfarrer.

(29 Zeilen/4119/1065; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Kirche ist ökumenisch oder gar nicht mehr“

Paulusgespräch zum Thema „Ist unsere Kirche bereit für die Zukunft?“ – Podiumsgespräch mit Michael Martin, evangelisch-lutherischer Oberkirchenrat, und Domkapitular Dr. Jürgen Vorndran

**Aschaffenburg** (POW) Die Frage „Ist unsere Kirche bereit für die Zukunft?“ ist beim Paulusgespräch der evangelischen Paulusgemeinde am Samstag, 12. Oktober, in Aschaffenburg im Mittelpunkt gestanden. Podiumsgäste waren der evangelisch-lutherische Oberkirchenrat Michael Martin (München) und Domkapitular Dompfarrer Dr. Jürgen Vorndran (Würzburg). Beide waren eine Zeit lang für ihre jeweilige Kirche Dekan in Aschaffenburg gewesen und kennen sich aus dieser Zeit sehr gut. Das Gespräch, zu dem gut 80 Zuhörer gekommen waren, wurde moderiert vom evangelisch-lutherischen Dekan Rudi Rupp.

In der Fragestellung für die Veranstaltung habe man sehr bewusst das Wort „Kirche“ in der Einzahl gewählt, erklärte Rupp. In der öffentlichen Wahrnehmung säßen die beiden Konfessionen tatsächlich in einem Boot, bestätigte Martin, der in München der Leiter der Abteilung Ökumene und kirchliches Leben in der bayerischen Landeskirche ist. Dementsprechend konnte man bei vielen der Fragestellungen des Abends auch vor allem gemeinsame Haltungen feststellen. Ob es um die Bewegung „Fridays for future“, um die zunehmende Digitalisierung oder den Glaubensverlust in der Gesellschaft ging: Die beiden Podiumsteilnehmer bestätigten sich vor allem gegenseitig in den Positionen. „Wir müssen ganz klar machen: Wofür stehen wir und wo sind wir zu finden!“, sagte Vorndran beispielsweise zur Frage des schwindenden Glaubens, der vor allem im Osten Deutschlands bereits stark spürbar sei. Martin appellierte mit Blick auf die beiden Konfessionen, alte Kampfplätze zu verlassen: „Kirche ist ökumenisch oder gar nicht mehr.“

Unterschiede zwischen den Konfessionen wurden vor allem deutlich bei der Frage der Segnung von homosexuellen Paaren und beim Priesteramt für Frauen. Martin erläuterte den Prozess der Entscheidung der evangelischen Landeskirche, zukünftig homosexuelle Paare zu segnen. Dagegen sagte Vorndran: „Um die Frage der Segnung wird bei uns noch gerungen.“ Er verwies darauf, dass bei den Katholiken die Tradition eine große Rolle spiele, ein Faktor, der auch beim Frauenpriesteramt eine große Rolle spiele. „Ich kann die Ungeduld der Frauen verstehen, aber hier ist noch ein weiter Weg zu gehen“, sagte Vorndran. Er glaube nicht, dass er die Weihe von Priesterinnen in der katholischen Kirche noch erlebe.

Als Weg in die Zukunft empfahl Martin am Ende der Veranstaltung beiden Kirchen, nahe bei den Menschen zu sein. Das bedeute nach seinen Worten, dahin zu gehen, wo man den Menschen auch außerhalb der Gottesdienste trifft. Vorndran betonte, dass es für die Zukunft der Kirche entscheidend sei, spirituelle Erfahrungsräume zu eröffnen, in denen die Begegnung mit Jesus ermöglicht werde.

*bv (POW)*

(28 Zeilen/4219/1129; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Ein Ort zum Loslassen und zur Vorbereitung

Dr. Corinna Paeth übernimmt Leitung des Recollectio-Hauses – Wiedereröffnung mit Festakt nach Generalsanierung

**Münsterschwarzach** (POW) Dr. Corinna Paeth ist bei einem Festakt am Montagnachmittag, 14. Oktober, als neue Leiterin des Recollectio-Hauses der Benediktinerabtei Münsterschwarzach eingeführt worden. Im Rahmen der offiziellen Segnungs- und Einweihungsfeier des Hauses, das nach rund einem Jahr Generalsanierung im September wiedereröffnet worden war, wurde auch die Leitungsposition von Dr. Ruthard Ott an seine bisherige Stellvertreterin übergeben. Abt Michael Reepen und Bischof Dr. Franz Jung würdigten die Arbeit der seit 1991 bestehenden Einrichtung, die psychotherapeutische und geistliche Begleitung für Priester, Ordensleute und im Kirchendienst Mitarbeitende anbietet. Bereits am Vormittag hatte Abt Reepen das Haus gesegnet.

Die Entscheidung, die Leitungsposition mit Paeth zu besetzen, sei für die Abtei ganz klar gewesen, sagte der Abt. „Dass nun eine Frau die Leitung innehat, finde ich besonders gut. Genau das gehört zur Erneuerung der Kirche.“ Er dankte den Träger(erz-)diözesen Würzburg, Freiburg, Mainz, Rottenburg-Stuttgart, Limburg, Fulda, München und Freising sowie Paderborn für die Unterstützung im Zuge der Sanierung. Auch andere Diözesen aus Österreich und der Schweiz sowie die österreichische Superioren-Konferenz hätten die Renovierung finanziell unterstützt.

Bischof Jung beschrieb den Auftrag und die Mission des Recollectio-Hauses mit Versen aus dem Prolog der Benediktsregel. In jeder Lebenskrise beginne auch ein Weg der Suche. „Die benediktinischen Grundhaltungen sind auf diesem Weg sicher eine große Hilfe.“ Beispielhaft nannte der Bischof die Demut, die notwendig sei, um sich einzugestehen, dass man es aus eigener Kraft manchmal nicht mehr schaffe. Noch immer sei das aber mit einem gewissen Stigma behaftet. Demut helfe dabei, sich anderen anzuvertrauen. Weiter führte er Gehorsam an sowie Schweigsamkeit als die Fähigkeit, genau hinzuhören. Besonders schätze er, dass „das Recollectio-Haus in einen monastischen Kontext eingebettet ist“. Angesprochen habe ihn dabei die Bezeichnung als „Gäste“ und nicht „Patienten“. Auch das sei für ihn ein Hinweis auf die Benediktsregel, bei der Gäste sehr geschätzt würden und in allen Christus gesehen werden solle. „In den Gästen begegnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den leidenden Gliedern Christi.“ Die Erfahrungen aus der Arbeit sehe er deshalb für Bischöfe und Personalverantwortliche als wichtig, um gegenzusteuern oder entsprechende Hilfen anzubieten. „Ich freue mich deshalb auch weiterhin auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit in den kommenden Jahren. Schön, Sie dabei an unserer Seite zu wissen.“

In seiner Abschiedsrede gewährte Ott einen Einblick hinter die Kulissen. Bis heute hätten mehr als 2000 Gäste die Angebote wahrgenommen, derzeit kämen etwa 200 pro Jahr. Die unterschiedlichen Ansätze aus Spiritualität und Psychotherapie machen laut Ott den Reichtum des Programms aus. Aber auch das Zusammenwirken im Team aus geistlichen Begleitern und Psychotherapeuten, die immer wertschätzend und mit hoher fachlicher Kompetenz zusammenarbeiteten, sei eine optimale Voraussetzung. Wichtig sei vor allem die Anbindung an und stetige Unterstützung durch die Abtei – „immer auf Augenhöhe“.

Paeth hob die ganzheitliche Begleitung der Gäste hervor, die durch ihre Vorgänger Dr. Wunibald Müller und Dr. Ruthard Ott entworfen, umgesetzt und weiterentwickelt worden sei. Den Weg der Veränderung sei man in den vergangenen Jahren mit neuen Kursangeboten und der Ausweitung der ambulanten Begleitung weiter gegangen. Für die Zukunft plane das Team bereits ein Kursangebot, das ein bis zwei Wochen dauere und spezifische Themen fokussiere. Eines werde sich aber nicht verändern: „Wir möchten unseren Gästen einen Ort anbieten, an dem sie zu sich kommen, Vergangenes verarbeiten und loslassen können und sich auf Zukünftiges vorbereiten können.“

Das Recollectio-Haus

Das Recollectio-Haus ist eine Einrichtung der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Gegründet wurde es 1991 unter der Leitung des damaligen Abts Dr. Fidelis Ruppert von Pater Dr. Anselm Grün und dem

Theologen Dr. Wunibald Müller. Von 2018 bis 2019 wurde das Gebäude im Zuge der Generalsanierung des klostereigenen Egbert-Gymnasiums umfangreich saniert. Das sei vor allem aufgrund der Zimmersituation notwendig gewesen, schreibt die Abtei. Aus 18 Zimmern ohne eigene Nasszelle wurden nun 16 Zimmer mit jeweils eigenem Bad. In der Bauzeit waren die Kurse in Interimsräumlichkeiten in einem Haus der Oberzeller Franziskanerinnen im nahen Kirchschönbach untergebracht. Das Angebot will Priestern, Ordensleuten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Seelsorge sowie spirituell Interessierten die Möglichkeit geben, sich körperlich, psychisch und geistlich-spirituell zu sammeln und für die pastorale Rolle und Aufgabe zu stärken. Das Recollectio-Haus bietet beispielsweise vierwöchige Qualifizierte Auszeiten und neunwöchige Langzeitkurse an. Ein neues sechswöchiges Angebot richtet sich speziell an Priester. Zudem gibt es ambulante Angebote. Menschen, die überlegen, Priester zu werden oder ins Kloster einzutreten, können im Recollectio-Haus eine psychologisch-spirituelle Einschätzung erhalten. Das Recollectio-Haus wird finanziell mitgetragen von den (Erz-)Diözesen Fulda, Freiburg, Limburg, Mainz, München-Freising, Paderborn, Rottenburg-Stuttgart und Würzburg. Weitere Informationen im Internet unter www.recollectio.abtei-muensterschwarzach.de.

*Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)*

(59 Zeilen/4219/1128; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**„Wir können viel bewegen“**

**Mit religiöser Bildung stärkt Schwester Martina Thabah in Nordostindien Kirche und Gesellschaft – Ordensfrau informiert auf Einladung von Missio München über ihre Arbeit**

**Würzburg/Shillong** (POW) „Mein Traum ist es, dass das Wort Gottes möglichst viele Menschen zum Handeln befähigt“, sagt Schwester Martina Thabah (54), Mitglied der „Missionary Sisters Of Mary Help Of Christians“. Ihr Ziel: eine harmonische Gesellschaft der Gerechtigkeit und Liebe zu bauen, die dauerhafte Früchte trägt. Tag für Tag setzt sie sich in ihrer nordostindischen Heimat dafür ein. Als „Graswurzelarbeit“ bezeichnet sie ihr Engagement. Seit 2007 wirkt sie beim Aufbau und der Begleitung so genannter „Kleiner Christlicher Gemeinschaften“ in den Bundesstaaten Assam, Arunachal Pradesh, Nagaland, Manipur, Mizoram, Tripura und Meghalaya mit. Auf Einladung von Missio München bereist die Ordensfrau zum Monat der Weltmission derzeit unter anderem das Bistum Würzburg, um von ihrer Arbeit zu erzählen.

Immer zwei Schwestern der Gemeinschaft besuchen die Orte beispielsweise im zu mehr als 75 Prozent katholischen Bundesstaat Meghalaya, wo auch Thabahs Heimaterzdiözese Shillong liegt. „Der Weg durch Flüsse, über Berge und durch Täler ist oft schon ein Abenteuer für sich. Aber wir tun letztlich genau das, wozu Papst Franziskus aufruft: Wir sind nahe bei den Menschen.“ Es sei ganz selbstverständlich, dass die Ordensfrauen dann mit den Menschen den Tagesablauf, das einfache Essen und die schlichte Unterkunft teilten. „Nur so entsteht Kontakt und Vertrauen.“ Hausbesuche, Gebete und tätige Hilfe für die Kranken, Schwachen und Benachteiligten gehörten ebenso zum Evangelisierungsprogramm wie gemeinsames Gebet, Katechesen oder Einkehrtage.

Thabahs persönlicher Schwerpunkt der Arbeit ist es, junge Gläubige zum ehrenamtlichen Engagement zu befähigen. Dafür erwarb sie neben dem Diplom in Katechese auch eines in Evangelisierung und absolvierte in Italien den Kurs „Dei Verbum“. Außerdem ließ sie sich in der Theologie für Kleine Christliche Gemeinschaften ausbilden. In insgesamt 15 Diözesen im östlichsten Teil Indiens ist sie seither unterwegs, um Laien für den Einsatz in Kirche und Gesellschaft zu befähigen. „Wir brauchen eine gesellschaftliche Veränderung, um die sozialen Missstände zu beseitigen.“

Neben einer ausführlichen Beschäftigung mit Gottes Wort gehöre es auch zu den Kursen, dass die jungen Menschen lernen, wie wichtig ihr Vorbild für das nahe und ferne Umfeld ist. „Korruption ist eines der Themen, die ich dabei ganz bewusst anspreche. Und auch, dass Führen vor allem durch Dienen geschieht, nicht durch Bedient-Werden.“ Am Ende jedes Kurses gebe es eine Aussendungsfeier, bei der jeder Teilnehmer ein Kreuz zum Umhängen erhalte. „Unser Herr Jesus Christus ist Trost und Ansporn zugleich.“ Als Folge engagierten sich immer mehr Laien in der Gegend, sowohl in den Kommunen als auch in den Pfarreien. Es gebe Hauskirchen und Bibelkreise. „Früher bekamen wir oft zu hören: Die Priester müssen die Bibel lesen und für uns auslegen. Jetzt lesen sie selbst Gottes Wort und lassen sich davon für ihr Leben inspirieren, auch aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil heraus, das betont, dass wir alle durch die Taufe gleich sind.“ Dieses Konzept mache vielen, insbesondere konservativen Klerikern Angst. „Priester, Bischöfe und Ordensleute, die ebenfalls einen dieser Kurse besucht haben, brennen aber seither für das partizipative Konzept von Kirche.“

Für die Ordensfrau ist klar, dass Gottes Reich sich am besten verwirklichen lässt, wenn alle gemeinsam daran bauen. „Wir können viel bewegen, wenn jeder anfängt, sich selbst zu verändern, dann in der Familie und schließlich auch einmal schaut, wer sein Nächster ist, der Hilfe braucht.“ Auch in Indien drohe, vor allem in den großen Städten, durch eine zunehmende Individualisierung viel vom Zusammenhalt zu zerbröseln.

Auch und gerade auf dem Land gebe es Herausforderungen, wenngleich dort traditionell und aus christlicher Nächstenliebe heraus niemand von der Gemeinschaft so im Stich gelassen werde, dass er seinen Lebensunterhalt als Bettler bestreiten müsse. „Für uns ist jeder Mensch ein Abbild Gottes.“ Wirtschaftlich sei die Lage schwierig geworden. Viele Menschen machten sich Sorgen um ihre Zukunft. „Die traditionelle Landwirtschaft mit Reis- und Kartoffelanbau, die wenig technisiert betrieben wird, lohnt sich kaum noch, seit Großkonzerne die Preise unter die Produktionskosten zu drücken versuchen“,

schildert Thabah. Viele flüchteten sich angesichts der Perspektivlosigkeit in Drogen und Alkohol. Frauen und sogar junge Mädchen würden Opfer von Menschenhandel.

„Ich bin sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung unserer Evangelisationsarbeit aus Deutschland“, betont die indische Schwester. Derzeit träume sie von einem Haus für die Evangelisierung der Laien. Dort könnte weltliche und religiöse Bildung zu einer Einheit zusammenfließen, indem die Teilnehmerinnen neben der theologischen Bildung auch einen Beruf, beispielsweise eine Ausbildung im Schneiderhandwerk oder im Hotelmanagement, erlernen und so auch eine berufliche Perspektive erhalten. Derzeit sei es für ihre Arbeit schon schwierig, die anfallenden Kosten für Fahrten und die Tagungshäuser zu decken. „Wenn Du für Gottes Reich arbeitest, kommt das notwendige Geld schon“, sagt Thabah mit einem entwaffnenden Lächeln.

Spendenkonto: Missio München, IBAN DE96 7509 0300 0800 0800 04, BIC GENODEF1M05, Stichwort „190112 Sr. Martina“. Nähere Informationen im Internet unter missio.com.

*mh (POW)*

(58 Zeilen/42119/1115; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# „Apathie ist das Schlimmste“

### Heribert Prantl plädiert in Würzburger Kolping-Akademie für mehr Einsatz für die Demokratie

**Würzburg** (POW) Das Wort wird aktuell inflationär benutzt, lässt sich unschwer feststellen: „Populist!“ Sarah Wagenknecht gilt als Populistin, Gregor Gysi erhielt das Etikett ebenso wie AfD-Mann Björn Höcke. Warum es gefährlich ist, den Ausdruck „Populismus“ derart „auszuleiern“, hat der Münchner Journalist und Publizist Heribert Prantl am Freitagabend, 11. Oktober, im Kolping-Center Mainfranken dargestellt, teilt die Kolping-Akademie mit. Katholische Einrichtungen und Verbände im Bistum hatten zu der Veranstaltung unter dem Titel „Dem Volk aufs Maul geschaut“ eingeladen.

Aktuell wisse niemand, wohin die Dinge treiben. Eben das mache die Gegenwart so anfällig für das, was landläufig unter den Begriff „Populismus“ gefasst wird. „Es gibt ein Gefühl existenzieller Unsicherheit“, konstatierte Prantl. Der Glaube daran, dass sich Demokratie und Rechtsstaatlichkeit immer weiterentwickeln, beginnt zu bröckeln. Menschen wie Viktor Orbán, Donald Trump, Marine Le Pen oder Recep Tayyip Erdogan „saugten“ bisherige Grundgewissheiten weg. „Die Welt wird bodenlos, das Gefühl greift um sich, einem Sog der Fremdbestimmung ausgesetzt zu sein“, sagte der Leitartikler der Süddeutschen Zeitung: „Diese Grundhaltung spüre ich auch in meiner Redaktion.“

Etwas verändern zu wollen, erscheine als aussichtsloser Versuch. Eben diese um sich greifende Apathie ist für Prantl „gefährlicher“ als der populistische Extremismus. Man dürfe sich nicht einschüchtern lassen, dürfe nicht resignieren. „Das ist die allerschlimmste Haltung“, betonte Prantl unter Applaus im vollbesetzten Veranstaltungsraum der Kolping-Akademie. Alle Christen, aber auch die Institution Kirche als solche seien aufgerufen, sich „populistisch“, also so, dass es auch einfache Leute verstehen, für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen. Hier geschehe viel zu wenig, prangerte das Kolping-Mitglied an: „Die Kirche vergeigt auf furchtbare Weise die Möglichkeiten, die sie hat.“

Prantl selbst fühlt sich nicht auf den Schlips getreten, wenn jemand ihn als „Populist“ bezeichnet. Der Begriff ist in seiner persönlichen Interpretation ganz und gar nicht verletzend. Populistisch zu reden, heiße vielmehr, plakativ für die gute Sache zu werben. „Ich bin auch ein Populist, und zwar ein populistischer Europäer, ein populistischer Demokrat und ein populistischer Rechtsstaatler“, betonte der Jurist, der 2017 das Buch „Gebrauchsanweisung für Populisten“ veröffentlichte. Als Populist bemühe er sich jedoch darum, keine Ängste und keine Vorurteile zu schüren: „Ich glaube zum Beispiel nicht, dass die Weltwirtschaft von geheimen Mächten dirigiert wird.“

Um die eigenen Wertvorstellungen zu verbreiten, bräuchten populistische Demokraten „Leidenschaft“: „Wir dürfen Emotionen nicht den Extremisten überlassen.“ Demokratische Populisten mit Charisma appellierten an Herz und Verstand: „Und eben nicht an niedrige Instinkte.“ Trump und Co. hingegen täuschten Leidenschaft und Charisma lediglich vor: „Sie sind nicht charismatisch, sondern Schmierenkomödianten mit der Fähigkeit, so zu lügen, dass dem Publikum die Spucke wegbleibt.“ Den „medialen Tanz“ um die Tabubrüche eines Donald Trump verurteilte Prantl: „Der Journalismus darf populistischen Extremisten nicht zu viel Aufmerksamkeit geben.“

Ressentiments gegen Menschen, die in der Gesellschaft nicht mithalten können, spielen Prantl zufolge antidemokratischen Extremisten in die Karten. „Hartz-IV-Bezieher zum Beispiel kennen keine ähnliche Sympathie wie sie Flüchtlinge 2015 gezeigt bekommen haben. Seit Jahren wird ihnen ihr Wunsch nach Solidarität von der Gesellschaft nicht erfüllt“, erklärte der Journalist. Dabei seien die wenigsten Betroffenen schuld an ihrer sozialen Misere. Menschen die heute das Schicksal „Langzeitarbeitslosigkeit“ haben, wurden oft schon benachteiligt geboren: „Der Sozialstaat hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass diese Menschen nicht nur formale, sondern reale Chancen erhalten.“

Dass die einen ständig ihr letztes Geld zusammenkratzen müssen und die anderen in Reichtum schwimmen, sieht Prantl als fatal für den gesellschaftlichen Zusammenhalt an. „Deshalb habe ich immer für eine Vermögenssteuer geworben“, erklärte er während der von Sabine Schiedermair von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) moderierten Diskussion. In diesem Zusammenhang äußerte sich der Journalist kritisch gegenüber Tafel-Läden: „Das sind zwar einerseits wunderbare Einrichtungen, andererseits ist es einfach furchtbar, dass es in unserem Land Tafeln geben muss.“ Tafel-Läden seien das Kennzeichen dafür, dass in Deutschland etwas ganz und gar nicht stimmt.

(48 Zeilen/4219/1130; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Handmassagen und Kaffeegenuss

Bistum Würzburg und Diözesan-Caritasverband stellen auf der Mainfranken-Messe Angebote für alle Generationen vor

**Würzburg** (POW) Laut werden in der Halle 1 auf der Mainfranken-Messe Gewinnspiele angepriesen, bei denen die Besucher in eine Geschenktüte greifen dürfen. Doch es gibt auch einen Ruhepol: den Stand des Bistums Würzburg und des Diözesan-Caritasverbands. Hier findet sich auf der einen Seite das Würzburger Partnercafé. Dort weht den Besuchern der Duft von frischem Kaffee und Espresso um die Nase und sie können Kuchen zwischen Palmen genießen. Die andere Seite des Standes hingegen wirkt wie ein Schönheitssalon. Auszubildende des Friseurhandwerks des Don-Bosco-Berufsbildungswerks massieren Besuchern die Hände oder machen Besucherinnen Locken.

Mehr als einmal ist zu hören: „Wie kommt die Caritas jetzt dazu, Haare zu machen?“ Diese und weitere Fragen klärt beispielsweise Guido Hetzer von der Diözese Würzburg. Bistum und Caritas möchten vor allem zeigen, was die Kirche in sozialen Bereichen leistet. Daher auch das Motto: „Für dich! Kirche und ihre sozialen Arbeitsfelder“. Jeden Tag präsentiert sich eine andere Initiative am Stand.

Die Caritas werde vor allem als Ansprechpartner für die ältere Generation oder als Träger von Kindergärten wahrgenommen. Allerdings böten sowohl das Bistum als auch die Caritas Angebote für jedes Lebensalter, erklärt Hetzer. Das beginnt mit der Schwangerschaftsberatung, zieht sich über den Kindergarten bis zum Jugendalter und reicht bis zu Erwachsenen und Senioren. Das Engagement von Jugendlichen fördern zum Beispiel die Angebote der „youngcaritas“. Oder eben das Berufsbildungswerk Don Bosco, das jungen Menschen, die mehr Zeit zum Lernen benötigen, eine Ausbildung ermöglicht.

Jana Kasiow befindet sich gerade im zweiten Lehrjahr der Friseurausbildung. Geübt massiert sie die Hände der Besucher. Für sie ist die Ausbildung bei Don Bosco nur der erste Schritt in das Berufsleben. „Nach der Gesellenprüfung möchte ich die Schule für professionelle Make-up-Artisten in Frankfurt besuchen“, erklärt die Auszubildende ihre Zukunftspläne.

Die Angebote der Kirche enden nicht bei jungen Erwachsenen. Es gibt etwa Beratungsstellen für Eltern, Süchtige und deren Angehörige oder auch für Ehepartner, die in einer Krise sind. Die katholische Kirche und ihre Caritas begleiten Menschen auf dem gesamten Lebensweg, auch im hohen Alter. Dabei wird unter anderem auf neue Technologien gesetzt, wie eine Robbe, die auf Berührungen reagiert, oder der Pflegeroboter Pepper, der am Freitag, 4. Oktober, am Stand der Diözese zu sehen sein wird.

Der Plan, mit den Angeboten des Bistums und der Caritas zu überraschen, scheint aufzugehen. Eine Besucherin bestätigt das: „Total cool. Das war mir nicht klar, dass die Caritas in so vielen verschiedenen Bereichen aktiv ist und sogar selbst ausbildet.“ Nicht nur die Informationen kommen bei den Besuchern gut an. Hetzer stellt erfreut fest, dass er auch die doppelte Menge an Beuteln mit dem Aufdruck „Für dich“ hätte verteilen können.

Auch die Stühle des Partnercafés sind fast immer besetzt. Der Geschäftsführer des Vereins Würzburger Partnerkaffee, Klaus Veeh, klärt die Gäste über den Fairtrade-Kaffee auf. Das Besondere daran ist, dass die Bauern im tansanischen Partnerbistum Mbinga überdurchschnittlich bezahlt werden und langfristige Lieferaufträge erhalten. Veeh erklärt: „Jeder Partner kann sich auf den anderen verlassen, deshalb heißt der Partnerkaffee auch Partnerkaffee.“

Noch bis Sonntag, 6. Oktober, besteht die Möglichkeit, die Attraktionen zu besuchen. Die Caritas bietet während der Öffnungszeiten eine kostenfreie Kinderbetreuung an. Der Messestand des Bistums und der Caritas befindet sich in Halle 1 der Mainfranken-Messe.

*Anna-Lena Ils (POW)*

(39 Zeilen/4119/1067; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Was trotz Öko-Krise Hoffnung macht

Engagierte Frauen diskutieren in der „Frauenkirche“ über Schöpfungsverantwortung – Vortrag im Rahmen der „Nacht der offenen Kirchen“

**Würzburg** (POW) Immer mehr Arten stehen auf der Roten Liste. Der Wald stirbt. Das Weltklima droht zu kippen. „Umweltverschmutzung und Ressourcenraubbau sind in den letzten Jahrzehnten bedrängend geworden“, hat Andrea Kober-Weikmann von der Frauenseelsorge des Bistums Würzburg festgestellt. Welchen Beitrag Frauen leisten und welchen Beitrag sie leisten könnten, um diese Entwicklung zu stoppen, darüber wurde bei der „Frauenkirche“ während der „Nacht der offenen Kirchen“ am Dienstag, 2. Oktober, in der Marienkapelle lebhaft diskutiert, teilt das Referat Frauenseelsorge mit.

Traditionellen Denkmustern zufolge gäbe es Lebewesen erster und zweiter Klasse. Der Mensch gehöre demnach der ersten Klasse an. Tieren und Pflanzen begegne er nicht auf Augenhöhe, denn die befänden sich eine Klasse tiefer. Eben dieses Denken wollen Ökotheologinnen ändern. „Es geht darum, den Gegensatz aufzuheben zwischen dem Menschen als Subjekt und der Umwelt als Objekte“, so die Theologin Dr. Aurica Jax, die seit April 2019 die Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz leitet. Ein neues Bauprojekt, dessen Realisierung Millionen kostet, sei dem herrschenden Denken zufolge allemal wichtiger als eine Tierart, deren Lebensraum durch das Projekt zerstört wird. „Wer ein Bauprojekt wegen einer bedrohten Tierart verhindern möchte, wird deshalb nach wie vor belächelt“, sagte Jax in ihrer Einführungsrede mit dem Titel „Die Erde war schon vor uns da“. Sie sei immer wieder verwundert, welche Prioritäten gesetzt werden, obwohl die Schöpfung zunehmend stärker bedroht ist. Das gelte gleichermaßen für die weltliche wie für die kirchliche Politik: „Warum spielen Fragen der Sexualmoral so häufig eine größere Rolle als Umweltfragen?“

Während die Politik weitgehend so weitermache wie bisher, wachse das „Ja“ junger Menschen zu einem nachhaltigen Lebensstil im Einklang mit Natur und Umwelt. Davon berichteten junge Frauen, die ihre Schöpfungsverantwortung wahrnehmen und sich dafür auch gesellschaftspolitisch engagieren. „Ich habe mein Leben schon vor längerer Zeit ökologisch ausgerichtet“, berichtete Jossi Feiler. Die 17-Jährige engagiert sich in der Grünen Jugend Würzburg für queerfeministische, ökologische und vegane Gesellschaftsutopien. Außerdem ist sie bei „Fridays for Future“ aktiv.

Auch Vivian Deppisch setzt sich mit Nachdruck für Umwelt- und Klimaschutz ein: Die 16-Jährige leitete am 20. September die „Fridays for Future“-Demonstration in Würzburg, an der mehrere tausend Menschen teilnahmen. Ihr Engagement begann vor einigen Jahren damit, dass sie ihre Ernährung umstellte: „Ich habe festgestellt, welchen unglaublichen ökologischen Fußabdruck es hinterlässt, wenn wir tierische Lebensmittel essen.“ Auch Deppisch erkannte ihre Mitverantwortung für eine nachhaltig gestaltete Welt. Immer intensiver befasste sie sich mit sozial- und umweltethischen Fragen. „Wenn man sich damit beschäftigt, kann man allerdings auch ganz schnell frustriert werden.“ Dass es inzwischen sehr viele als inakzeptabel empfinden, wie die Menschen mit Tieren und der Natur umgehen, macht Deppisch Mut. „Ich habe über ,Fridays for Future‘ gemerkt, dass man etwas bewirken kann, wenn man auf die Straße geht und gemeinsam Druck auf die Politik ausübt.“ Ihr größter Wunsch wäre es, dass Politik und Wirtschaft aufhörten, nach kurzfristigen Erfolgen und rascher Rendite zu schielen: „Wir müssen lernen, langfristig zu denken.“

Auch Kerstin Celina fand es schon in jungen Jahren nicht mehr in Ordnung, wie Deutschland lebe und wirtschafte. „Als Studentin habe ich mich ehrenamtlich im Eine-Welt-Laden engagiert“, berichtete die Grünen-Landtagsabgeordnete, die sich schwerpunktmäßig für soziale Themen, Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz einsetzt. Celina würde sich wünschen, dass mehr Menschen bereit wären, auf Fleisch zu verzichten: „Das ist eines der einfachsten Dinge, die jeder einzelne tun kann.“ Wobei „Verzicht“ ohnehin nicht das richtige Wort sei, da es eine riesige Auswahl vegetarischer Gerichte gäbe, die mindestens so gut schmeckten wie ein Fleischgericht.

Für Ökolandwirtin Inge Veeh müsste der Hebel beim Humus als Schlüsselfaktor der Bodenfruchtbarkeit angesetzt werden. Eine Aussage, die von vielen Experten unterstützt wird: Je höher der Humusgehalt im Boden sei, desto stärker wird die Atmosphäre vom Treibhausgas Kohlendioxid entlastet, denn Kohlendioxid werde im Humus gespeichert. Jeder Gartenbesitzer könne durch die einfache Methode

„Permakultur“ einen Beitrag zum Humusaufbau leisten, erklärte die Gärtnerin, die nach eigenen Angaben im zweiten Jahr mit Permakultur experimentiert.

Studientag: „Make the world Greta again!“

Beim Studientag der Bundeskonferenz der katholischen Frauenseelsorge in Deutschland am 13. und 14. Januar 2020 im Haus Klara des Klosters Oberzell in Zell werden die Themen „Schöpfungsverantwortung“ und „Schöpfungsspiritualität“ neuerlich aufgegriffen. Der Titel der Veranstaltung lautet „Make the world Greta again!“. Weitere Informationen und den Flyer gibt es unter www.frauenseelsorge.de. Anmeldungen sind bis zum 1. Dezember per E-Mail an info@frauenseelsorge.de möglich.

(56 Zeilen/4219/1112; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Bauwagenkirche und Klimaparcours

### Vielfältiges Programm und volle Gotteshäuser bei „Nacht der offenen Kirchen“

**Würzburg** (POW) Ein vielfältiges Spektrum an Veranstaltungen hat die „Nacht der offenen Kirchen“ am Mittwoch, 2. Oktober, in Würzburg geboten: Still und nachdenklich ging es beispielsweise beim Themenabend „Ich war fremd…“ in der Augustinerkirche zu, kreativ in der „Atelier-Kirche“ in der evangelisch-methodistischen Christuskirche, laut und ausdrucksstark beim Stummfilm mit Orgelbegleitung im Kiliansdom.

In der Stephanskirche etwa ließen Ehrenamtliche mit vielen großen Grünpflanzen einen Wald entstehen. Der „Klima-Parcours“, der zum Wahrnehmen, Genießen und Bewegen einlud, erinnerte an die Schöpfung und wie wichtig es ist, diese zu bewahren. Die Besucher waren unter anderem aufgefordert, selbst Ideen einzubringen, wie man das Klima auch im Alltag schützen kann. Auch die Pfarrei Sankt Adalbero setzte auf einen Stationenweg, der jedoch speziell für Kinder gestaltet war. Das Motto lautete: „Den Sonnengesang mit allen Sinnen erleben.“ Die Kinder absolvierten Stationen zu Themen wie „Wasser“ oder „Tod“. So entzündeten sie beispielsweise Kerzen und steckten diese in einen Behälter mit Sand. An jeder Station bekamen sie einen Stempel, mit dem sie anschließend ihre eigene Tasche bedrucken konnten. Zum Abschluss wurde vor der Kirche ein Lagerfeuer entzündet und Stockbrot gebacken.

Extra aus Oberfranken kam die Bauwagenkirche vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (kda) auf den Oberen Markt. Ihr Ziel ist es, die Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Der Bauwagen war auch der Startpunkt für eine Aktion der Bewegung Maria 2.0. Deren Unterstützer bildeten zwischen der Bauwagenkirche und der Marienkapelle eine Menschenkette.

Während im Neumünster die Besucher anfangs andächtig dem Chor der russisch-orthodoxen Gemeinde lauschten, waren sie in der zweiten Hälfte des Abends zum Mitmachen aufgefordert. Das „Heilige Spiel“ lud dazu ein, bekannte Symbole, Orte und Riten neu zu entdecken, und griff dabei auch zu ungewöhnlichen Methoden. So teilten die Mitarbeiter des Liturgiereferats der Diözese unter anderem Flaschen mit Weihwasser aus – anstatt dass ein Priester die Gläubigen mit Weihwasser besprengte, reichten sie das Wasser selbst durch die Bänke.

Ein ernstes Thema stand in der Augustinerkirche im Mittelpunkt des Abends. Unter der Überschrift „Ich war fremd…“ informierten Experten unter anderem über die Situation in Afghanistan. So erfuhren die Zuhörer beispielsweise, dass rund 40 Prozent der afghanischen Bevölkerung unter Mangel- und Unterernährung litten. Junge Männer, die aus Europa zurück nach Afghanistan abgeschoben würden, hätten vor Ort häufig kein soziales Netzwerk mehr und würden von den Taliban unter Druck gesetzt.

Kreative Angebote nahmen einen breiten Raum ein. Bei der Performance „per\_con\*dis“ nutzten die Tänzerinnen von Lisa Kuttner den gesamten Kirchenraum von Stift Haug und bewegten sich mitten unter den Zuschauern. In der „Atelier-Kirche“ der evangelisch-methodistischen Christuskirche waren die Besucher dagegen selbst gefordert, kreativ tätig zu werden – ob beim Malen oder gemeinsamen Musizieren.

Pfarrerin Susanne Wildfeuer, eine der Organisatorinnen der „Nacht der offenen Kirchen“, zeigte sich mit der Veranstaltung zufrieden. Besonders der Klimaparcours gefiel ihr: „Einen Kirchenraum mal so lebendig und naturnah zu erleben, fand ich richtig berührend.“ Drei Grundgedanken stehen nach Wildfeuers Worten hinter der „Nacht der offenen Kirchen“: Zuerst sollen Kirchenräume einmal anders erlebbar werden, die Welt in die Kirche geholt und Kirche in die Welt gebracht werden. Ein Symbol hierfür sei die offene Tür. Der zweite Grundgedanke sei, dass Passanten auch spontan vorbeikommen könnten. Der dritte Gedanke hinter dem Veranstaltungsformat sei die Nacht. Diese lasse die Kirchen in einer völlig neuen Perspektive erscheinen.

*ils/sti (POW)*

(41 Zeilen/4119/1079; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Einblicke in eine fremde Kultur

Rund 400 Besucher beim „Amazonas-Erlebnistag“ im Martinushaus – Buntes Programm mit Workshops, Filmen und Tanzvorführungen – Konzert mit „Vozes do Brasil“

**Aschaffenburg** (POW) „Es war ein bunter und quirliger Tag. Die Mischung aus Mitmachangeboten, Vorführungen und Informationen ist gut bei den Leuten angekommen“, fasst Rektorin Dr. Ursula Silber den „Amazonas-Erlebnistag“ im Martinushaus zusammen. Rund 400 Besucher nutzten am Samstag, 5. Oktober, die Möglichkeit, sich ein Bild von der Region zu machen, die in diesem Sommer wegen der verheerenden Waldbrände in den Schlagzeilen war. Der Tag stand unter dem Motto „AB in den Regenwald“.

Anlass für die vom Martinusforum und dem Weltladen Aschaffenburg gemeinsam verantwortete Veranstaltung war der Start der Amazonassynode in Rom am Sonntag, 6. Oktober. Über das Anliegen dieser Zusammenkunft informierte Pastoralreferent Dr. Stefan Silber in einem Vortrag. Neben der Diskussion um die besondere Situation der Seelsorge in dieser Region gehe es dort vor allem zm die Frage, was Christen tun können, um den Regenwald zu erhalten und zu schützen. In zwei weiteren Vorträgen ging es dann mit den Themen Palmöl und Kakao sehr konkret um Möglichkeiten, etwas gegen die immer weiter fortschreitende Abholzung des Regenwalds zu tun. Den nachhaltig angebauten Kakao des Projekts Perù Puru konnten die Besucher im Foyer am Weltladenstand auch gleich probieren und sich dabei über fairen Handel informieren. Gleich gegenüber führte ein Pfad durch einen Dschungel voller Grünpflanzen. In dessen Mitte war man eingeladen, auf einer großen Erdkugel Wünsche für die Schöpfung zu hinterlassen. Auf einem anderen Weg im Innenhof des Hauses sollte man großen, bunten Fußspuren folgen. Darauf waren Fragen gedruckt, anhand derer man seine eigene CO2-Bilanz überprüfen konnte. Das führte zu dem einen oder anderen Aha-Erlebnis.

Zum Mitmachen luden Workshops ein, bei denen man aus der Samenschale der Tucuma-Palme Ringe schnitzen oder aus anderen Materialien kleine Handtrommeln und Indiacas basteln konnte. Mitarbeiter der Stadtbibliothek hatten eine Vorleseecke eingerichtet, bei der es Dschungelgeschichten zu hören gab. Über die Folgen des Abbaus des Aluminiumerzes Bauxit im Regenwald informierten Ehrenamtliche aus der Pfarreiengemeinschaft „Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg“. Sie haben einen Alu-Fastenkalender entwickelt und zeigten, wie man Bienenwachstücher als Alternative zu Plastik- und Alufolien herstellen kann. In einem weiteren Raum waren die Besucher eingeladen, die brasilianische Partnerdiözese Óbidos kennenzulernen. Seit 2012 tauschen sich das Bistum am Main und das Bistum am Amazonas miteinander aus, pflegen Kontakte und organisieren gegenseitige Besuche.

Mit allen Sinnen die Amazonasregion genießen konnten die Besucher bei brasilianischem Fingerfood und einem Eintopfgericht, aber auch bei den vielen Vorführungen, die über den Tag verteilt zum Zuschauen und Zuhören einluden. Die Capoeira-Gruppe des Turnvereins 1860 Aschaffenburg vereinte bei ihrem Auftritt Akrobatik mit geschmeidigen Bewegungen und der dazugehörigen mitreißenden Musik. Die Hösbacher Kindertanzgruppe der Brasilianerin Sylvia Hefter begeisterte die Zuschauer mit Samba-Tänzen, natürlich in der dazugehörigen Kleidung. Der Kinderchor Nilkheim-Leider mit Chorleiterin Christiane Michaeli nahm seine Zuhörer mit auf eine musikalische Reise nach Südamerika. Unterstützt von Ina Reinmann am Klavier und Victor de Rezende-Walter am Cajon sangen sie auch davon, wie wichtig es ist, dass die Menschen offen aufeinander zugehen.

Schlusspunkt der vielseitigen Veranstaltung war das Konzert des Kölner Chors „Vozes do Brasil“. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, brasilianische Chormusik zu verbreiten und so eine Brücke zwischen den Kulturen zu schaffen. Das tat er an diesem Abend mit seinem aktuellen Programm, das „Arcorde Brasil – Wach auf, Brasilien“ heißt. Auch wenn viele der aufgeführten Lieder aus den 1960er und 1970er Jahren stammen, spiegelten sie laut Chorleiter Jean Kleeb doch auch die aktuelle politische Situation des Landes wieder. Die ist, wie damals zu Zeiten der Militärdiktatur, geprägt von Unsicherheit und Spaltung. Die 22 Sänger begeisterten die Zuschauer mit einer facettenreichen Darbietung und Rhythmen vom Calypso bis Samba.

*bv (POW)*

(45 Zeilen/4119/1085; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**Bruder Andreas Murk neuer Provinzialminister**

**Neuwahlen bei den Franziskaner-Minoriten – Provinzkapitel im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg**

**Kloster Schwarzenberg/Würzburg** (POW) Bruder Andreas Murk ist neuer Provinzialminister der deutschen Franziskaner-Minoriten-Provinz Sankt Elisabeth. Das alle vier Jahre tagende Provinzkapitel, oberstes, demokratisch gewähltes Beschlussgremium, wählte ihn bei seinem Zusammentreffen im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg, teilt der Orden mit. Die Tagung fand von Sonntag, 6., bis Freitag, 11. Oktober, unter Vorsitz von Ordens-Generalvikar Bruder Jan Maciejowski aus Rom statt.

Bislang leitete der 36-jährige Murk das Bildungshaus Kloster Schwarzenberg und war als Provinzsekretär Mitglied der Provinzleitung. Murk zur Seite steht das sogenannte Definitorium. In dieses gewählt wurden Bruder Mateusz Kotyło als Provinzvikar, das heißt Stellvertreter des Provinzialministers, Bruder Konrad Schlattmann (Würzburg) als Provinzsekretär, Bruder Michiel van Kooten aus der niederländischen Provinzdelegation und Bruder Steffen Behr (Würzburg).

An diesen Brüdern liegt es nun, den zweiten Kapitelsteil vorzubereiten, der Ende November stattfindet. Dann sollen das neue Provinzprogramm erstellt sowie die Oberen der einzelnen Konvente gewählt und Brüder für die weiteren Aufgaben in beispielsweise Verwaltung, Ausbildung und Medienarbeit bestimmt werden.

Nach zwei Amtsperioden als Provinzialminister schied Bruder Bernhardin M. Seither (Würzburg) aus dem Dienst als Provinzialminister aus. Sein ausführlicher Bericht über die vergangenen vier Jahre wie auch die Berichte von den einzelnen Aufgaben und Diensten präsentierten ein umfangreiches Bild der Ordensgemeinschaft. In Altersgruppen wurden zahlreiche Themen besprochen und schon erste Schwerpunktsetzungen für die nächsten vier Jahre vorgenommen.

(19 Zeilen/4219/1120; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Neue Sternwarte für die Abtei

**Anlage eines Murnauer Spenders steht jetzt in Unterfranken**

**Münsterschwarzach** (POW) Die Abtei Münsterschwarzach hat eine Sternwarte gestiftet bekommen. Am Samstag, 5. Oktober, wurde diese bei einer internen Feier gesegnet, teilt die Abtei mit. Im September 2018 bekam Klosterastronom Benediktinerpater Christoph Gerhard diese angeboten. Agathe Weishaupt hatte Günther Miller, einen Bekannten der Familie, gebeten, für die Sternwarte ihres verstorbenen Mannes Maximilian ein neues Zuhause zu suchen.

„Ich konnte das zunächst kaum fassen“, erinnert sich Gerhard. Kurz danach erfolgte die Besichtigung der Sternwarte in Murnau. „Mir ist sprichwörtlich die Kinnlade runtergefallen.“ Zunächst habe sich Gerhard vor allem über die Kuppel gefreut. Doch die Ausstattung in Bezug auf das Linsenteleskop, den Innenausbau und das Zubehör überstieg seine Vorstellungskraft.

Der Zeitpunkt des Geschenks hätte aus Sicht der Abtei nicht besser sein können. Im Zuge der Generalsanierung des Egbert-Gymnasiums Münsterschwarzach (EGM) sei der Bau einer Sternwarte für den Unterricht sowieso geplant gewesen, erklärt der Cellerar. Norbert Schüller, der persönlich eng mit der Abtei verbunden ist, wollte diesen Bau perspektivisch unterstützen. Beim Besuch in Murnau entschloss sich der gelernte Schreiner spontan, die Sternwarte in der Abtei Münsterschwarzach ähnlich nachzubauen – auf eigene Kosten.

Die schriftliche Vereinbarung der Übergabe erfolgte sehr schnell, wie Agathe Weishaupt erzählt: „Für mich war dann ganz klar, dass die Sternwarte hierherkommt.“ Der nächste Schritt war für Gerhard der Gang zu Benediktinerabt Michael Reepen. Es ging unter anderem um die Frage, ob die Abtei diese Spende annehmen dürfe. Denn obwohl keine Kosten auf die Abtei zukamen, musste in den Gremien der Gemeinschaft darüber abgestimmt werden. Mithilfe des Bauplaners Rüdiger Amthor, der auch für die Generalsanierung des EGM mitverantwortlich ist, fingen die Klosterbetriebe der Schreinerei und Metallwerkstatt mit dem Projekt an.

Nachdem im April 2019 mit dem Rohbau begonnen wurde, konnte im Mai die Sternwarte abgebaut und transportiert werden. „Kein leichtes Unterfangen“, erzählt Cellerar Gerhard. Benediktinerpater Maximilian Grund, der seit einiger Zeit die Klostersternwarte unterstützt, dokumentierte alles akribisch mit Fotos – was sogar in der finalen Bauphase noch hilfreich war. Die Ausrichtung des Innenausbaus wurde ebenfalls übernommen und nur leicht den Bedürfnissen in Münsterschwarzach angepasst.

„Ich weiß gar nicht, womit ich das verdient habe“, sagt Gerhard, der das Teleskop bereits seit Juli in Betrieb hat. „Ich sehe es aber auch ganz klar als Auftrag für uns, die Sternwarte gut zu nutzen.“ Wie das in Zusammenarbeit mit dem Egbert-Gymnasium konkret aussehen soll, ist noch in Planung. Auf jeden Fall wird sie in Gerhards Kursen zum Einsatz kommen, die er zum Thema „Astronomie und Glaube“ hält. Eine Bestätigung für Weishaupt: „Hier weiß ich, dass die Sternwarte gut aufgehoben ist und sie so intensiv und vielseitig genutzt wird, wie sich das mein Mann Maximilian gewünscht hat.“

Stichwort Klostersternwarte Münsterschwarzach

Hinter der Klostersternwarte stehen die Benediktinerpatres Christoph Gerhard und Maximilian Grund, die beide in der Verwaltung der Abtei tätig sind. Seit vielen Jahren wird die alte klösterliche Wissenschaft der Astronomie auf dem Klostergelände mit einer eigenen Sternwarte betrieben. Sie ist nicht nur Hobby, vielmehr zählt auch ihr Zusammenhang mit dem Glauben und einer gelebten Schöpfungsspiritualität. In vier Büchern hat Gerhard bereits darüber geschrieben. Jährlich erscheint außerdem ein Astronomiekalender mit den besten Fotografien.

(40 Zeilen/4119/1082; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Bindung auf Lebenszeit

Benediktinerbruder Melchior Schnaidt legt Feierliche Profess ab

**Münsterschwarzach** (POW) Benediktinerbruder Melchior Schnaidt hat sich mit der Feierlichen Profess auf Lebenszeit an Kloster und Gemeinschaft in Münsterschwarzach gebunden. Bei der Feier am Samstag, 12. Oktober, versprach er vor Abt Michael Reepen Gehorsam, Beständigkeit und klösterlichen Lebenswandel. Der Professspruch stammt aus der Apostelgeschichte: „Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei Klein und Groß.“

Diese Geschichte des Apostels Paulus thematisierte auch Abt Reepen in der Predigt. Der Apostel habe während seiner Reisen nicht immer befestigte Straßen vorgefunden. Auch er sei Umwege gegangen oder habe in Sackgassen geendet oder sei sich nicht immer sicher gewesen, ob der Weg der richtige sei. Vergleichbar sei das mit dem eigenen Leben, auch mit dem Leben von Schnaidt. Zum Teil würden sich diese Wege auch im Namen widerspiegeln. Melchior sei als einer der drei Weisen einen weiten Weg gegangen, um endlich anzukommen und das Jesuskind anzubeten. Dieser Name passe, weil er einen Teil der Biographie aufnehme.

Es sei ein weiter Weg bis zur Feierlichen Profess gewesen. Schnaidt habe sich nun entschieden, in der Abtei Münsterschwarzach zu bleiben und sein Leben als Zeuge Gottes weiterzuführen. Er habe seinen Platz gefunden. Am heutigen Tag käme alles zusammen: der lange Weg eines Melchior, das Finden einer Heimat und die Bestätigung der Berufung. Diese gelte es nun zu leben. Im Kloster sei es die Aufgabe eines Missionars, der sich Tag für Tag aufmache. „Lebe mit uns zusammen, was dir der Herr aufgetragen hat. Du hast wie Paulus Gottes Hilfe erfahren.“

Nach der Predigt erfolgte der eigentliche Professritus, bei dem Schnaidt zunächst seine Bereitschaft erklärte. Teil der Profess ist auch die Allerheiligenlitanei, bei der Schnaidt ausgestreckt auf dem Boden lag. Im Anschluss verlas er seine Professurkunde und zeigte sie seinen Mitbrüdern, die sich im Altarraum versammelt hatten. Nachdem diese unterschrieben wurde, sang Schnaidt dreimal das „Suscipe me“ von unterschiedlichen Orten der Abteikirche, die letzte Wiederholung vor Abt Reepen. Das symbolisiert das Zugehen auf die Gemeinschaft und die (Neu-)Aufnahme.

An die Übergabe der Kukulle, das Festgewand der Mönche mit Ewiger Profess, schloss sich der Friedenskuss mit allen Mönchen mit Feierlicher Profess an. Diese Geste ist besonderes Zeichen der Verbundenheit. Nach dem Gottesdienst feierte Schnaidt mit zahlreichen Gästen diesen besonderen Tag.

*Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)*

(27 Zeilen/4219/1126; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Dem Frieden auf der Spur

**Rund 60 Teilnehmer beim Friedensweg 2019 von „pax christi“**

**Würzburg** (POW) Rund 60 Personen haben am Donnerstag, 3. Oktober, am Friedensweg 2019 des Diözesanverbands Würzburg von „pax christi“ teilgenommen. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Eine-Welt-Kreis der Würzburger Pfarrei Sankt Burkard, teilt der Verband mit. Der Friedensweg führte von der Würzburger Festung durch das ehemalige Landesgartenschaugelände bis zur Pfarrkirche Sankt Burkard und wurde mit literarischen Texten und Musik gestaltet. Den musikalischen Part übernahm Bernhard von der Goltz mit Improvisationen auf der Gitarre.

Barbara Häußler, Jürgen Herberich und Martina Reinwald vom Diözesanvorstand von „pax christi“ begrüßten die Teilnehmer im Burghof der Festung Marienberg. Herberich, Geistlicher Beirat der Bewegung im Bistum, führte in das Thema des Weges ein und nahm Bezug auf Personen, die in Würzburg für Friedensthemen stehen wie zum Beispiel der Dichter Leonhard Frank oder Personen im Widerstand während des Dritten Reiches wie beispielsweise der Pfadfinder Fred Joseph.

Der Friedensweg von der Festung nach Sankt Burkard dauerte insgesamt rund zwei Stunden. Erste Zwischenstation war im ehemaligen LGS-Gelände am Normannischen Landhaus mit dem Text eines französischen Chansons, das Bezug auf den Zweiten Weltkrieg nimmt. Im Japanischen Garten berichtete Oliver Degering, Mitglied im Vorstand der Siebold-Gesellschaft, von einer Frau, die den Atombombenabwurf in Hiroshima überlebt hatte und als Großmutter nach langem Schweigen schließlich doch den Enkeln ihre Geschichte erzählte. Als Zeichen des Friedens hängten Kinder an dieser Station Origami-Papierkraniche in die Bäume.

Über den Schottenanger ging es weiter zum Main mit einer Station zum Würzburger Dichter Leonhard Frank, nach dem die Promenade am Main entlang an dieser Stelle benannt ist. Es wurden Auszüge aus seiner Erzählung „Die Kriegswitwe“ aus der Erzählungssammlung „Der Mensch ist gut“ aus dem Jahr 1917 vorgetragen. Seinen Abschluss fand der Weg in Sankt Burkard an der Gedenktafel für die „Gruppe Grün“. Diese traf sich während des NS-Regimes unter anderem in Räumen dieser Kirche. Die Mitglieder organisierten verschiedene Aktionen. Unter anderem stellten sie Flugblätter gegen die Nationalsozialisten her und verteilten diese. In Sankt Burkard wurde ein Auszug aus dem Buch „Die Aktion Grün – Jugend im Widerstand gegen die NS-Diktatur“ von Gruppenmitglied Ludwig Altenhöfer vorgelesen. Mit einem gemeinsamen Gebet im Gedenken an Widerstandskämpfer und Friedensbotschafter aus der ganzen Welt, deren Namen jeweils laut vorgetragen wurden, endete der inhaltliche Teil des diesjährigen Friedensweges. Eine Begegnung im Pfarrsaal schloss sich an.

Nähere Informationen zur Arbeit von „pax christi“ im Internet unter www.paxchristi-wuerzburg.de.

(30 Zeilen/4119/1083; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Fotos abrufbar im Internet*

# „Das ist ethisch unvertretbar“

KAB und ver.di kritisieren bei Infoveranstaltung die fatalen Verhältnisse in deutschen Krankenhäusern – Patienten sehen sich durch Fallpauschalen zum Spielball degradiert

**Würzburg** (POW) Deutliche Kritik an den 2003 in deutschen Krankenhäusern eingeführten Fallpauschalen haben Vertreter von Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und der Gewerkschaft ver.di bei der Informationsveranstaltung „Krankenhaus statt Fabrik“ am Montagabend, 30. September, im Würzburger Burkardushaus geäußert. „Unter diesen Bedingungen können Patienten nicht gesund werden. Auch ist es durch die Fallpauschalen nicht möglich, gesund im Krankenhaus zu arbeiten“, kommentierte Sabine Schiedermair vom Bildungswerk der KAB in der Diözese Würzburg. Deshalb sei es der KAB und ver.di wichtig, möglichst viele Menschen zu mobilisieren, um eine humanere Klinikfinanzierung durchzusetzen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Jagd nach Geld dominiere alles. Sie führe dazu, dass immer mehr Patienten in immer kürzerer Zeit von immer weniger Personal in Krankenhäusern behandelt würden. Welche fatalen Konsequenzen das hat, zeigte zu Beginn des Abends der Film „Der marktgerechte Patient“. Leslie Franke und Herdolor Lorenz thematisieren in dem Streifen, dass die Fallpauschalen bestimmte Patienten zu Menschen zweiter Klasse machten. Sie kosteten zu viel Zeit, weshalb sie unrentabel seien. Besonders krass wird das im Film am Beispiel der Volkskrankheit Diabetes deutlich: Schädigen hohe Blutzuckerwerte Nerven und Gefäße, werden die Füße von Diabetikern nicht mehr ausreichend durchblutet. Es kann zu chronischen Wunden kommen. Dann amputieren Klinikärzte oft den Fuß. Das kommt der Deutschen Diabetes Gesellschaft zufolge hierzulande rund 50.000 Mal im Jahr vor. Und zwar vor allem aus finanziellen Gründen: Die Amputation bringt viel mehr Geld als der aufwändige Versuch, den Fuß zu erhalten.

Gewerkschaftssekretär Stefan Kimmel von ver.di präsentierte nach dem Film Gefährdungsanzeigen Klinikbeschäftigter, die aufzeigen, dass das Problem überall gleich ist. Kaum ein Tag auf den Stationen, der nicht hektisch wäre, was an dem viel zu knapp bemessenen Personal liege. In einem der „Hilferufe“ macht eine Pflegefachkraft darauf aufmerksam, dass sie sich um 19 sterbenskranke Patienten auf einer Palliativstation kümmern muss. „Die Menschen sterben hier allein. Ich werde meinen eigenen Ansprüchen nicht mehr gerecht!“ Die Zustände bezeichnet die examinierte Kraft als „ethisch nicht mehr vertretbar“.

Dass es im Klinikalltag in erster Linie ums Geld geht, bestätigt in der Ende 2018 veröffentlichten Dokumentation Peter Hoffmann, Oberarzt in der München Klinik Harlach: „Das Geld ist immer im Hintergrund aller Entscheidungen. Man tut etwas, um die Kosten zu reduzieren, oder man tut etwas, um mehr Erlöse für das Krankenhaus zu generieren. Das Krankenhaus wird geführt wie eine Fabrik.“ Der Anästhesist, der dem Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte (vdää) angehört, ist einer der wenigen Mediziner, die das System öffentlich anprangern und sich gegen die vorherrschende Devise „Maximaler Output, minimaler Aufwand!“ wehren.

„Man ist ein Spielball in dem Ganzen“, wird eine Patientin in dem Film zitiert. Was Hoffmann bestätigt: Der Patient, sagt er, werde zum „Werkzeug“. Das beobachtet in Unterfranken auch Kimmel: „In Krankenhäusern wird nicht mehr allein nach medizinischen Kriterien entschieden, sondern man fragt sich, was Kohle bringt.“ Aus diesem Grund, ergänzte Nadja Rakowitz vom Bündnis „Krankenhaus statt Fabrik“, verdoppelte sich seit Einführung der Fallpauschalen die Anzahl der Kaiserschnitte. „Die bringen einfach mehr ein als eine normale Geburt.“

Dass es mit dem System der Diagnosebezogenen Fallgruppen gelingt, viele Milliarden Euro zu erwirtschaften, zeigt im Film das Beispiel des Asklepios-Konzerns. 2018 konnte der Konzernumsatz auf 3,4 Milliarden Euro gesteigert werden. Die „stabile Patientenentwicklung mit durchschnittlich höheren Fallerlösen“, wie Asklepios in einer Pressemitteilung mitteilt, habe sich positiv auf die Umsätze ausgewirkt. Was die permanente Erlösoptimierung der privaten Klinik für Patienten bedeutet, schilderten in dem Dokumentarfilm Betroffene und Angehörige mit haarsträubenden Geschichten – bis hin zu einem Todesfall.

(44 Zeilen/4119/1070; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

# Verbände setzen auf Europa für die Zukunft der Landwirtschaft

**Gemeinsame Erntedankerklärung von KLB, EDL, DLV und DBV**

**Würzburg** (POW) „Gemeinsam geht’s besser – Ohne Europa geht nichts“, lautet die gemeinsame Erntedankerklärung 2019 von Katholischer Landvolkbewegung (KLB), Evangelischem Dienst auf dem Land (EDL), Deutscher Landfrauenvereinigung (DLV) und Deutschem Bauernverband (DBV). „Die Verbände möchten in diesem Jahr den ländlichen Räumen in Europa eine Stimme verschaffen und zum Nachdenken darüber einladen, wie wichtig der Dialog für das Zusammenleben der Menschen in Europa ist“, erklärt Wolfgang Scharl, Landvolkseelsorger im Bistum Würzburg. Die gemeinsame Agrarpolitik sei wesentlich für die ländlichen Regionen und ihre Stärkung. Die ländliche Entwicklung sei eine der wichtigsten Aufgaben Europas.

Nicht wenige Bauernfamilien in der EU seien verunsichert und beschäftigten sich sogar mit dem Gedanken, ihren Betrieb aufzugeben. Unsichere Märkte, sinkende Anerkennung in der Bevölkerung, der Klimawandel und seine Folgen und immer mehr Bürokratie und Kontrolle lösten bei den Landwirten Zukunftsfragen aus, heißt es in der Erklärung der Verbände weiter. Auch die EU-Agrarpolitik müsse sich diesen Fragen stellen. „Es geht um die Existenz vieler bäuerlicher Familienbetriebe, die Ausrichtung der Landwirtschaft in Europa und um gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land. Subsidiarität und regionale Verantwortung durch angepasste europäische Förderprogramme stärken die ländlichen Räume Europas“, sagt Scharl.

Die zukünftige gemeinsame Agrarpolitik (GAP) müsse den unterschiedlichen Bedürfnissen und regionalen Besonderheiten Rechnung tragen und Tierschutz, Klimaschutz und ländliche Entwicklung im Blick haben. In diesem Zusammenhang wollen die Verbände nach eigenem Bekunden über die zukünftige Ausrichtung der Direktzahlungen weiterhin im gemeinsamen Dialog bleiben.

„Es geht dabei um die Frage, welches Agrarmodell der Zukunft wollen die Europäer? Für uns ist der Weg klar: Qualitativ hochwertige Lebensmittelproduktion, Sicherstellung einer selbständigen familienorientierten Landwirtschaft, lebenswerte ländliche Räume und eine Honorierung der Leistungen der Landwirtschaft für Klimaschutz, biologische Vielfalt und Tierwohl. An diesen Zielen sollte sich die zukünftige gemeinsame europäische Agrarpolitik ausrichten“, sagt Scharl.

(25 Zeilen/4119/1078; E-Mail voraus)

# Begegnung als Performance

Theater Augenblick stellt sein Herbstprogramm 2019 vor – Neue Choreographie des Tanzensembles feiert Premiere – Wiederaufnahme von „Eine Frage der Zeit“ – Zwei Gastspiele im November: „Die Beutelboxer“ und Clementina Culzoni

**Würzburg** (POW) Mit zwei Stücken startet das „Theater Augenblick – Ein außergewöhnliches Theater“ in die neue Spielzeit. Die Performance „Ich nehme dich an die Hand und führe dich in meine Welt…“ des Tanzensembles in Zusammenarbeit mit der Choreographin Lisa Kuttner und dem „Tanzraum“-Ensemble ist am Freitag, 15. November, erstmals auf der Bühne zu sehen. Ab Donnerstag, 12. Dezember, läuft erneut das Theaterstück „Eine Frage der Zeit“, das sich humorvoll mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzt. Zudem erwarten die Besucher im November zwei Gastspiele. Das Improvisationstheater „Die Beutelboxer“ gastiert am Freitag, 8. November, mit seiner Show „Auf dem roten Sofa mit…?“. „Pure Tango“ heißt es am Samstag, 9. November, wenn die argentinische Sängerin Clementina Culzoni mit ihrem Tango-Ensemble auftritt.

Im Mittelpunkt des Stücks „Ich nehme dich an die Hand und führe dich in meine Welt…“ steht die Begegnung zwischen den Tänzerinnen und Tänzern des Theaters Augenblick mit dem Ensemble des „Tanzraums“. Dabei ergeben sich Fragen wie: Wie begegne ich Menschen, die ich noch nicht kenne? Wie begegnen sie mir? Was verbindet uns? Premiere ist am Freitag, 15. November, um 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen sind am 16., 19., 22., 23., 28., 29., und 30. November, jeweils um 19.30 Uhr.

Bereits die zweite Wiederaufnahme erlebt das Stück „Eine Frage der Zeit“. Richard und Antonius arbeiten im Callcenter eines IT-Unternehmens. Tagesgratifikationen, Umsatzzahlen und der Selbstoptimierungswahn bestimmen ihr Handeln. Eines Tages gibt der Geschäftsführer ihrer Firma bekannt, dass das Unternehmen es fast geschafft hat, ein weltweit flächendeckendes W-LAN-Netz aufzubauen. Es gibt nur noch ein Dorf auf der Welt, das noch kein Netz hat. Richard und Antonius werden ausgelost, den Funkmast in diesem Dorf aufzustellen. Doch das entpuppt sich als schwieriges Unterfangen. Die erste Vorstellung ist am Donnerstag, 12. Dezember, um 10 Uhr. Weitere Aufführungen sind am Freitag und Samstag, 13. und 14. Dezember, jeweils um 19.30 Uhr sowie am Dienstag, 17. Dezember, um 10 Uhr.

„Auf dem roten Sofa mit…?“ heißt es am Freitag, 8. November, um 19.30 Uhr beim Gastspiel des Improvisationstheaters „Die Beutelboxer“. Rainer Appel, Schauspieler und Regisseur vom Theater Augenblick, wird an diesem Abend auf dem roten Sofa Platz nehmen und zu Ereignissen aus seinem Leben befragt. Die „Beutelboxer“ lassen diese Geschichten auf der Bühne Wirklichkeit werden. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.beutelboxer.de.

Der argentinische Tango steht am Samstag, 9. November, um 19.30 Uhr im Mittelpunkt. Die Stimme von Clementina Culzoni drückt die Bandbreite des Tangos aus – von der hohen, lyrischen Stimme der ersten Sängerinnen über die warme Tiefe des romantischen Tangos der 1960er Jahre bis hin zum philosophischen Sprachtango oder den verruchten Rotlichtvierteln von Buenos Aires. Dabei wird sie von ihrem Tango-Ensemble unterstützt. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.clementina-culzoni.com.

Das Theater Augenblick ist nach eigenen Angaben das einzige Theater in Bayern, in dem Menschen mit Behinderung als Schauspieler arbeiten. Es existiert seit 1998 und ist ein eigenständiger Fachbereich der Mainfränkischen Werkstätten. Weitere Informationen zu den Stücken gibt es beim Theater Augenblick, Im Kreuz 1, 97076 Würzburg, Internet www.theater-augenblick.de. Kartenvorbestellung unter Telefon 0931/2009017 oder per E-Mail an karten@theater-augenblick.de.

(39 Zeilen/4219/1123; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Impulse für eine bessere Welt

Ausstellung „17 Ziele für eine bessere Welt“ in der Pfarrkirche Stift Haug – Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in 17 Ausstellungskoffern dargestellt

**Würzburg** (POW) Genau zwischen Kirche und Rathaus liegt ein riesiger Berg von Broten und Brötchen auf der Straße. Aus der Mitte ragt ein Stoppschild hervor, das Wort „Lebensmittelverschwendung“ ist auf einem Banner zu lesen. Im wirklichen Leben wäre der Berg so hoch wie ein zweigeschossiges Haus. In der Ausstellung „17 Ziele für eine bessere Welt“ in der Würzburger Pfarrkirche Stift Haug passt er in einen kleinen Koffer. „Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster“ lautet das Nachhaltigkeitsziel, das hier dargestellt wird. Vorgeschlagen wird beispielsweise der Kauf von Produkten aus fairem Handel oder aus recycelten Rohstoffen. Insgesamt 17 solcher Ausstellungskoffer, die 17 unterschiedliche Nachhaltigkeitsziele darstellen, sind bis Sonntag, 20. Oktober, in Stift Haug zu sehen. „Ich freue mich, eine solch aktuelle Ausstellung in Stift Haug zu zeigen“, sagte Domvikar Professor Dr. Petro Müller bei einem Pressegespräch am Dienstag, 8. Oktober. Er hofft auf viele kleine Aha-Erlebnisse bei den Besuchern.

Die 17 Koffer stellen die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen dar. Im Jahr 2000 haben sich 193 Nationen auf der Welt zu so genannten „Nachhaltigkeits-Zielen“ verpflichtet. Sie lauten beispielsweise „Keine Armut“, „Kein Hunger“, „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ oder „Geschlechtergerechtigkeit“. „Das sind Fragen, mit denen wir uns seit Jahrzehnten beschäftigen“, sagte Sabine Striether vom Zentrum Oekumene in Frankfurt, das die Ausstellung konzipiert hat und verleiht. In einigen Bereichen habe man schon sehr gute Erfolge erzielt, sagte Striether. Als Beispiele nannte sie die Senkung der Mütter- und Kindersterblichkeit. Allerdings seien auch die Missstände sehr deutlich geworden, etwa beim Thema Geschlechtergerechtigkeit. Auch seien weder Armut noch Hunger entscheidend zurückgegangen.

In den Ausstellungskoffern werden die Nachhaltigkeitsziele anschaulich dargestellt. Sie vermitteln Hintergrundwissen und stellen Ideen sowie Handlungsmöglichkeiten vor. „Überlegen Sie, wie viel Essen zwei Personen brauchen, um einen Tag lang satt zu werden“, wird beispielsweise bei der Station „Kein Hunger“ gefragt. Die Besucher können Teller mit Deko-Lebensmitteln aus Plastik füllen – Schnitzel, Karotten und Käse – und überlegen, was man mit den Resten tun könnte. Und landen so auch wieder beim Thema „Lebensmittelverschwendung“. An interaktiven Stationen kann man sein Wissen über „Bezahlbare und saubere Energie“ testen. Wer richtig antwortet, setzt ein kleines Windrad in Bewegung. Wie lange Müll braucht, um sich im Meer zu zersetzen, wird an einer anderen Station erklärt. Plastikflaschen und Wegwerfwindeln kommen jeweils auf astronomische 450 Jahre. Wie eine nachhaltige Gemeinde aussehen könnte, zeigt ein nachgebautes Stadtviertel mit vielen Grünflächen, einem Mehrgenerationenhaus, Bürogemeinschaften und Repair-Cafés. „Es gibt viele Dinge, die man praktisch umsetzen kann“, sagte Striether.

„Es braucht eine Umstellung unseres Lebensstils, damit die Menschen auf dem südlichen Teil der Erde überhaupt eine Chance bekommen“, betonte Klaus Veeh, Afrikareferent in der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden des Bistums Würzburg und Geschäftsführer des Vereins Würzburger Partnerkaffee. Jeder Einzelne sei ein Teil des weltwirtschaftlichen Getriebes: „Unser Überschuss macht die Märkte in Afrika kaputt.“ Die Ausstellung mache deutlich, wie sehr die einzelnen Ziele miteinander verknüpft seien, ergänzte Striether.

Träger der Ausstellung sind die Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden, der Verein Würzburger Partnerkaffee und das Eine-Welt-Forum Würzburg. Sie ist bis Sonntag, 20. Oktober, täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen für Schulklassen, Gruppen und Verbände können über das Büro des Vereins Würzburger Partnerkaffee vereinbart werden, Telefon 0931/41733433, E-Mail info@wuepaka.de.

*sti (POW)*

(42 Zeilen/4119/1097; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# 20 Jahre „Moonlight Mass“ in Würzburg

### Augustinerpater Jochen Wawerek aus Kreis der Zelebranten verabschiedet

**Würzburg** (POW) Seit 20 Jahren gibt es die „Moonlight Mass“ in Würzburg. 1999 ergriff Jesuitenpater Lutz Müller als damaliger katholischer Hochschulpfarrer die Initiative zur Gründung in Würzburg, heißt es in einer Pressemitteilung. Die „Moonlight Mass“ mit Jazz beziehungsweise mit gehobenen Konzertmusik-Stücken ist eine besondere Eucharistiefeier am Sonntagabend. Der meditative Charakter der Messe ist geprägt von einer Atmosphäre mit Stille, Kerzenschein und Improvisationen verschiedener Musikstücke namenhafter Musiker auf unterschiedlichen Instrumenten.

Die Eucharistiefeier beschränkt sich auf das Wesentliche, vor allem das gemeinsame Gebet, Schrifttext und Schriftauslegung bezogen auf das „hier und jetzt“. „Nach 20 Jahren wollen wir kein Jubiläum feiern, sondern ganz schlicht Innehalten. Wer Jubiläen feiert, hat keine Visionen. Und so werden wir uns weiter hier treffen“, sagte Hochschulpfarrer Burkhard Hose am Sonntagabend, 29. September, in Anlehnung an den Pastoraltheologen Paul Zulehner.

Von den bisher fünf verschiedenen Zelebranten verabschiedete sich Augustinerpater Jochen Wawerek bei diesem Gottesdienst nach zehn Jahren des Mitwirkens. Hose dankte ihm für das Engagement und überreichte Wawerek ein Glas Senf als Anspielung auf die „oft würzigen und manchmal scharfen Worte“ des Augustiners.

Die „Moonlight Mass“ mit Jazz wird jeden Sonntag um 21 Uhr in der Augustinerkirche am Würzburger Dominikanerplatz gefeiert. Abwechselnd wird der Gottesdienst begleitet von verschiedenen jungen Konzertmusikern. Vier Zelebranten wechseln sich mit der Leitung der Feier ab. Termine mit Angabe, welche Musiker wann spielen und welcher Zelebrant die Messe leitet, finden sich im Internet unter www.moonlightmass.de.

(20 Zeilen/4119/1074; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Kunst, Kultur und frische Herbstluft

An der Fahrradtour für Männer der KLB nahmen 16 Freizeitradler teil

**Würzburg/Werneck** (POW) Kunst und Kultur, Landwirtschaft und Landschaft, Passionsspielluft und frische Herbstluft – all das haben 16 Freizeitradler am Samstag, 5. Oktober, bei einem entspannten und informativen Tag entlang eines Rundwegs im Oberen Werntal (Landkreis Schweinfurt) erlebt. Kräftig in die Pedale treten hieß es dabei vor allem für die drei Männer, die sich ohne E-Motor auf die rund 60 Kilometer lange Strecke gemacht hatten. Doch da der Genuss und nicht die sportliche Leistung im Vordergrund stand, bewältigten alle die Route von Eßleben über Werneck nach Niederwerrn und Sömmersdorf und wieder zurück mit guter Laune und ohne Muskelkater, schreibt die Katholische Landvolkbewegung (KLB).

Die Tour startete mit einem Kürbis-Secco. Diese Spezialität gab es auf dem Hof von Herbert und Edith Keller, die dort 40 verschiedene Kürbissorten anbauen. Zudem präsentierte Herbert Keller, der gemeinsam mit Bernhard Weisenberger die Fahrradtour leitete, sein zweites Hobby: großformatige Holzsägearbeiten.

Gestärkt machten sich die 16 Männer auf den Weg Richtung Werneck. Am dortigen Schloss angekommen, erfuhren die Teilnehmer Interessantes aus der Geschichte und Gegenwart des Barockbaus. Errichtet wurde die ursprünglich als Sommerresidenz konzipierte Anlage im 18. Jahrhundert durch Balthasar Neumann. Nach einem kurzen Stopp in der Schlosskirche ging es zunächst weiter nach Geldersheim, wo die Radfahrer die ehemalige Kaiserpfalz besichtigten. Anschließend fuhren sie nach Niederwerrn zum Mittagessen und dann nach Kronungen zum Naturlandhof Karg. Seit 1990 betreiben die Kargs in zweiter Generation Öko-Landbau. Neben Getreide werden Sojabohnen, Futterpflanzen, Kartoffeln oder Zwiebeln angebaut. Im Bauernladen auf dem Hof staunten die Radfahrer über das breit gefächerte Angebot wie Gemüse, Obst, Vollkornnudeln, Öl, Suppenhühner, Honig oder Dinkelkaffee. Fast alles, so versicherte Landwirt Benedikt Karg, komme vom eigenen Hof oder von Ökobetrieben aus der Umgebung.

Höhepunkt der Radtour war der Besuch in Sömmersdorf, wo die Gruppe auch einen Blick hinter die Kulissen der Freilichtbühne werfen durfte, auf der alle fünf Jahre die Fränkischen Passionsspiele zu sehen sind. Zunächst fiel der Blick jedoch auf das neue Dach über den fast 2000 Zuschauerplätzen. Schriftführer Hubert Rüth berichtete vom Bau des Millionenprojekts, von aktuellen Entwicklungen und vor allem von der großen Passion der Sömmersdorfer für das biblisch motivierte Spiel. Insgesamt wirken 450 Einheimische mit, überwiegend als Laiendarsteller – bei einem Ort mit nicht mal 700 Einwohnern eine beeindruckende Zahl. Beeindruckt waren die Radler auch von der Bühne sowie den vielfältigen Gewändern und den teils blutigen Requisiten wie der Dornenkrone oder den Kreuzen im Rückgebäude.

Am Ende hieß es nochmals kräftig strampeln, um wieder zurück nach Werneck zu kommen, wo in der örtlichen Eisdiele die meisten der etwas durchgefrorenen Radfahrer lieber auf Käsekuchen und Kaffee setzten. Nach Abschluss der Rundfahrt waren sich alle Männer einig: Es war eine rundum gelungene Veranstaltung des Landvolks.

*ws (KLB)*

(35 Zeilen/4219/1102; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

### Bischof versichert Zentralrat der Juden seine Solidarität

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, seine Solidarität und Anteilnahme angesichts des Angriffs auf die Synagoge in Halle an der Saale versichert. In einem persönlichen Brief an Schuster zeigte sich der Bischof tief erschüttert angesichts der Gewalttat am höchsten jüdischen Feiertag, bei der zwei Menschen ums Leben kamen. „Der Anschlag in Halle macht mich sehr betroffen und zeigt, wie schnell die Saat der Gewalt aufgeht“, heißt es in dem Schreiben. Weiter unterstrich Bischof Jung: „Wir stehen zusammen angesichts rechter Gewalt.“ Der Bischof verwies in dem Zusammenhang auch auf seinen jüngsten Besuch im Polizeipräsidium Unterfranken am 9. Oktober, wo er zunächst erschrocken sei über die massive Ausrüstung der Polizei. Der Angriff in Halle sei für ihn jetzt wie eine Bestätigung, dass die Polizei bestens ausgerüstet sein müsse.

(10 Zeilen/4219/1111; E-Mail voraus)

**Bischof Jung trifft Supervisoren und Coaches**

**Würzburg** (POW) Mit den Frauen und Männern der Arbeitsgruppe „Supervision und Coaching“ im Bistum Würzburg hat sich Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 8. Oktober, im Würzburger Kilianshaus getroffen. Neben der persönlichen Begegnung stand der Austausch im Vordergrund. Dabei meldeten die Teilnehmer dem Bischof Muster und Entwicklungslinien anonymisiert und gebündelt weiter, die strukturell bedingt sind und in Beratungsprozessen auffielen. Das Angebot der Beratung für Mitarbeiter aus Pastoral, Schule und Verwaltung besteht bereits seit vielen Jahren. Mit ihren umfassenden Erfahrungen helfen die Coaches und Supervisoren Einzelpersonen und Gruppen, das Miteinander in verschiedenen beruflichen Feldern bewusst zu gestalten und persönliche Perspektiven und Strukturen zu finden. Das Beraterteam besteht aktuell aus 24 Personen, darunter 13 hauptamtliche kirchliche Mitarbeiter sowie elf freiberufliche Berater, die alle über die entsprechenden Zusatzqualifikationen verfügen. Nähere Informationen bei Dr. Martin Kempen, Diözesanverantwortlicher für Supervision und Coaching, Telefon 0931/3047478, E-Mail Martin.Kempen@bistum-wuerzburg.de sowie im Internet unter supervision.bistum-wuerzburg.de.

*mh (POW)*

(13 Zeilen/4219/1117; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Generalvikar Keßler überzeugter Träger von Trachtenkleidung

**Würzburg** (POW) Als überzeugter Träger von Trachtenkleidung hat sich Generalvikar Thomas Keßler bekannt. „Ich fühle mich in einem Trachtenanzug oder Janker einfach wohl“, sagt er im Heft „TrachtenZeit“, das die Heimatpflege im Bezirk Unterfranken zur Mainfranken-Messe 2019 herausgegeben hat. Er sei damit zu allen Anlässen – „ob im Büro oder bei offiziellen Terminen“ – passend und gut angezogen. Tracht „vermittelt im guten Sinne Bodenständigkeit und Identität“, erklärt Keßler weiter. Er selbst bevorzuge eine klassische Form bei der Tracht, „ohne Landhaus-Accessoires. Ich muss die Tracht zu allen Anlässen anziehen können.“

(7 Zeilen/4119/1080; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Grundstein für das „Bischof-Scheele-Haus“ gelegt

**Würzburg** (POW) Erstmals trägt ein Gebäude im Bistum Würzburg den Namen des am 10. Mai 2019 verstorbenen Bischofs em. Dr. Paul-Werner Scheele: Bei einem Festakt am Dienstag, 1. Oktober, wurde der Grundstein für das neue Seniorenzentrum am Würzburger Heuchelhof gelegt. Es ist ein gemeinsames Projekt von ESW – Evangelisches Siedlungswerk und Caritas Würzburg, schreibt der Diözesan-Caritasverband in einer Pressemitteilung. „Bischof Paul-Werner hätte dieses Projekt mit Sicherheit gefreut“, sagte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands. „Die Liebe Christi drängt uns“, habe ihn Bischof Scheele stets begrüßt, erzählte Bieber und verwies auf den gemeinsamen Auftrag der Kirchen, die Liebe Gottes unter den Menschen sichtbar werden zu lassen. „Am Heuchelhof zeigen wir: Die Menschen können sich auf ihre Kirchen verlassen.“ Oberbürgermeister Christian Schuchardt sprach von einem „großartigen Tag für den Stadtteil und damit für die ganze Stadt Würzburg“. Regionalbischöfin Gisela Bornowski erinnerte an den gebotenen Respekt, die Empathie und die Achtsamkeit, mit der Menschen einander begegnen sollten. In Nachbarschaft zum historischen Gut Heuchelhof investiert der ESW Bauträger, ein ESW-Tochterunternehmen, rund 20 Millionen Euro in den Neubau eines Seniorenzentrums. Es werden 78 Pflegeplätze in Einzel- und Doppelapartments, 20 Plätze für eine Tagespflege, 18 barrierefreie Seniorenwohnungen mit individuellem Betreuungsservice und ein Tages-Café entstehen. Die Caritas-Einrichtungen gGmbH wird das Zentrum nach seiner Fertigstellung betreiben, die für Sommer 2021 geplant ist.

(17 Zeilen/4119/1064; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Diözesanrat der Katholiken trifft sich zur Herbstvollversammlung**

**Würzburg** (POW) Das Thema „Ursprung und Relevanz katholischer Verbände in Kirche und Gesellschaft“ ist ein Schwerpunkt bei der Herbstvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken am Freitag, 18., und Samstag, 19. Oktober, im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten. Dr. Elfriede Schießleder, stellvertretende Vorsitzende des Landeskomitees der Katholiken in Bayern, hält das Grundsatzreferat. Auf dem Programm stehen außerdem ein Wort von Bischof Dr. Franz Jung sowie der Bericht zur Lage durch Diözesanratsvorsitzenden Dr. Michael Wolf.

(6 Zeilen/4219/1125; E-Mail voraus)

### Bischof Bahlmann aus Óbidos bloggt über Amazonas-Synode

**Óbidos/Rom** (POW) Bischof Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof des brasilianischen Partnerbistums Óbidos der Diözese Würzburg, bloggt täglich über den Verlauf der Amazonas-Synode im Vatikan. Auf den deutschsprachigen Seiten von Vatican-News (https://www.vaticannews.va/de.html) schreibt er über seine Eindrücke der Versammlung in Rom. „Die einführenden Worte von Papst Franziskus in der Synodenaula haben uns ermutigt und zugleich in ein ganz geistliches Klima mit hineingenommen“, berichtet er in seinem Beitrag vom Dienstag, 8. Oktober. Der Papst habe zum Auftakt von der pastoralen, kulturellen, sozialen und ökologischen Dimension der Synode, aber auch vom Gebet und dem guten Miteinander gesprochen. „Und am Nachmittag ging es los mit den Themen, mit denen wir am Amazonas Tag für Tag zu tun haben: Jugend, Katechese und Riten für indigene Völker, Priestermangel und Viri Probati, Feuer im Regenwald und Ausbeutung der Rohstoffe für die Industrieländer, angemessene Evangelisierung, Berufungspastoral und die Seelsorge der indigenen Familien, um nur einiges zu nennen.“

Zur Person

Bernardo Johannes Bahlmann, geboren 1960 und studierter Agraringenieur, lebt seit 1983 in Brasilien. Dort begegnete er dem Paderborner Franziskanerpater Hans Stapel, Gründer des Suchthilfeprojekts „Fazenda da Esperança“, und trat ebenfalls dem Franziskanerorden bei. Die Diakonenweihe spendete ihm 1995 im brasilianischen Petropolis der heutige Kurienkardinal João Braz de Aviz, Präfekt der Ordenskongregation. 2009 ernannte Papst Benedikt XVI. den Münsterländer Franziskaner zum Prälaten von Óbidos, zwei Jahre später wurde er im Zug der Erhebung der Territorialprälatur zum Bistum dessen erster Diözesanbischof. Seit 2012 gibt es eine offizielle Partnerschaft der Amazonas-Diözese mit Würzburg. Bahlmann gilt als volksnaher Bischof, der ganz an der Seite der ihm anvertrauten Menschen steht. Besonders am Herzen liegt ihm das nach Papst Franziskus benannte Krankenhausschiff am Amazonas, das seit August 2019 verschiedene Flussgebiete im Bistum Óbidos abfährt und benachteiligte Menschen kostenlos behandelt.

(24 Zeilen/4119/1096; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Neues „Diakonisches Grundseminar“ startet im Mai 2020

**Würzburg** (POW) Die Diözese Würzburg bietet ab Mai 2020 erneut ein „Diakonisches Grundseminar“ an. Im Ausbildungskurs „Ehrenamtliche Seelsorge in Krankenhaus und Seniorenheim“ können sich Interessierte für die seelsorgliche Begleitung von Menschen im Krankenhaus oder Seniorenheim qualifizieren. Referenten aus der Krankenhaus- und Altenheimseelsorge vermitteln an insgesamt sechs Wochenenden Grundlagen seelsorglicher Gesprächsführung und Begleitung. Diese werden in einem begleitenden Praktikum erprobt und vertieft. Mit der erworbenen Qualifikation können die Teilnehmer nach dem Kurs ehrenamtlich in der Krankenhaus- oder Altenheimseelsorge mitarbeiten. Die Ausbildung ist ökumenisch ausgerichtet und offen für Interessierte aus der katholischen und evangelischen Kirche. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage www.ehrenamt-foerdern.bistum-wuerzburg.de/grundseminare oder bei Kursleiter Pastoralreferent Wolfgang Zecher, Telefon 0931/38663706, E-Mail wolfgang.zecher@bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/4119/1076; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### „GesprächsLaden“ feiert 25. Jubiläum

**Würzburg** (POW) Seit 25 Jahren gibt es den „GesprächsLaden“ neben der Augustinerkirche in Würzburg. Mehr als 61.400 Menschen haben in dieser Zeit dort vorbeigeschaut oder angerufen. Die Beweggründe seien ganz unterschiedlich, teilt der „GesprächsLaden“ mit: Schwierigkeiten in Familie oder Partnerschaft, Ärger am Arbeitsplatz, die eigene Krankheit oder die von vertrauten Menschen, Trauer, Einsamkeit, Glaubensfragen „und vieles mehr“. Manchmal tue es einfach gut, wenn ein Außenstehender mit auf das Problem schaue, „denn ein bisschen Distanz kann schon helfen“. Alle Frauen und Männer, die im „GesprächsLaden“ mitarbeiten, haben offene Ohren für die Besucher, die auch ohne einen Termin kommen dürfen. „Oftmals erleben wir, dass schon unser Zuhören unserem Gegenüber hilft, einen nächsten Schritt zu denken, selbst dann, wenn alles nach Stillstand aussieht. Wenn jemand wieder tief Atem holen kann, macht es auch uns froh“, sagen Augustinerpater Dominik Wernicke, Leiter des „GesprächsLadens“, und seine Stellvertreterin Dorothea Maiwald-Martin. Auch aus eigener Erfahrung wüssten sie, wie wichtig es sei, Luft holen zu können und aufzuatmen. Der „GesprächsLaden“ begeht sein Jubiläum am Freitag, 18. Oktober, um 14 Uhr mit einem Festakt in der Augustinerkirche Würzburg. Den musikalischen Rahmen gestaltet das Duo „Clarino“. Den Festvortrag zum Thema „Wie politisch sind Beratung und Therapie?“ hält Dr. Peter Rottländer, der die „Offene Tür“ in Frankfurt am Main geleitet hat. Am Sonntag, 20. Oktober, wird um 10 Uhr in der Augustinerkirche ein Festgottesdienst gefeiert.

(16 Zeilen/4219/1103; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**Drei Tagungshäuser der Diözese unter den Besten in Deutschland**

**Dinkelsbühl/Würzburg/Schmerlenbach** (POW) Im Rahmen einer Prämierung der bundesweit besten Tagungslocations und Top-Tagungshotels haben drei Häuser der Diözese Würzburg bei einer Prämierung am Sonntag, 29. September, in Dinkelsbühl herausragende Platzierungen erreicht. Das Exerzitienhaus Himmelspforten kam auf den fünften Platz unter allen deutschen Tagungslocations, das Würzburger Burkardushaus auf den neunten Platz. Beide konnten sich gegen eine große Konkurrenz behaupten. Das Tagungszentrum Schmerlenbach erreichte ebenfalls exzellente Auszeichnungen. Das Haus gehört seit sieben Jahren zu den „Top 250 – Die besten Tagungshotels in Deutschland“ und konnte sich stets unter den besten 20 platzieren. Schmerlenbach wurde bereits 2018 als bestes Klausurhotel in Deutschland ausgezeichnet und behauptete auch in diesem Jahr seine Spitzenposition. Auch in der Kategorie der besten Seminarhotels wurde Schmerlenbach auf Platz vier gewählt und zählt damit auch für Seminarveranstaltungen zu den vorzüglichsten Tagungseinrichtungen in Deutschland. Aus dem großen Feld der Mitbewerber wurden deutschlandweit vier weitere katholische und evangelische Häuser prämiert. „Kirchliche Bildungseinrichtungen können sich auf dem weit gefächerten Tagungsmarkt mit einer qualitativ hochwertigen Tagungs- und Seminarausstattung behaupten und sind als attraktive Klausur-, Seminar- und Tagungseinrichtungen sehr gefragt“, erklärte Dr. Berthold Uphoff, Rektor des Tagungszentrums Schmerlenbach.

(16 Zeilen/4119/1087; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

### Theatergruppe der Dompfarrei: „AusZeit“

**Würzburg** (POW) Die Theatergruppe der Dompfarrei Würzburg präsentiert ab Sonntag, 10. November, ihr neues Stück „AusZeit“ im Pfarrsaal der Würzburger Pfarrkirche Sankt Peter und Paul. Zum 50-jährigen Bestehen bringe die Gruppe das erste selbst geschriebene Stück auf die Bühne, heißt es in der Ankündigung. In der Komödie von Bettina Nikolai und Hans-Georg Schott geht es um das Seminar „AusZeit“ und seine Teilnehmer: Ein frustrierter Politiker sucht nach neuer Orientierung, eine Ehefrau erhofft sich, dass ihr medienzentrierter Mann seinen Fokus wieder mehr auf ihre Beziehung lenkt, ein Millionärssohn folgt den Anweisungen seines Vaters, eine Geschäftsfrau steht kurz vor dem Burn-out, ein Pfarrer verspricht sich Anregungen für seine Gemeinde, eine jüngere Frau möchte mehr Selbstbewusstsein und ein Künstler Inspiration erhalten. Das Seminar beginnt planmäßig, doch dann kommt es immer wieder zu Störungen. Nachdem ein Teilnehmer die aktive Mitarbeit verweigert, sieht sich die Kursleiterin gezwungen, eine ungewöhnliche Methode anzuwenden, damit das Seminar doch noch für jeden zu einem Erfolg führt. Premiere ist am Sonntag, 10. November, um 15 Uhr. Weitere Vorstellungen: Dienstag, 12. November, 19.30 Uhr; Freitag, 15. November, 19.30 Uhr; Sonntag, 17. November, 15 Uhr; Dienstag, 19. November, 19.30 Uhr; Freitag, 22. November, 19.30 Uhr; Sonntag, 24. November, 15 Uhr; Dienstag, 26. November, 19.30 Uhr; Freitag, 29. November, 19.30 Uhr; Samstag, 30. November, 19.30 Uhr. Karten im Vorverkauf gibt es zum Stückpreis von acht Euro, ermäßigt vier Euro, ab Montag, 14. Oktober, bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, Telefon 0931/38662900.

(17 Zeilen/4219/1107; E-Mail voraus)

### Erlöserschwestern starten WVV Firmen-Abo als weiteren Schritt in der Nachhaltigkeitsstrategie

**Würzburg** (POW) Die Kongregation der Schwestern des Erlösers setzt die in diesem Jahr beschlossene Nachhaltigkeitsstrategie weiterhin konsequent um. Seit dem 1. Oktober 2019 könnten Mitarbeiter dank des WVV Firmen-Abos den Arbeitsplatz umweltschonend mit dem öffentlichen Personennahverkehr erreichen, teilt die Kongregation mit. Neben einer verbesserten Luftqualität komme dies auch der angespannten Parkplatzsituation zugute. Von den rund 130 Mitarbeitern aus dem Mutterhaus und den Kindergärten der Kongregation machen bereits fast 40 Mitarbeiter mit. Sie erhielten ihr Fahrkartenabo für ein ganzes Jahr.

(7 Zeilen/4219/1113; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Eat-in“ mit Schwerpunkt Direktvermarktung

**Würzburg** (POW) Wie kaufen wir ein? Woher kommen unsere Lebensmittel? Werden sie von weit her angeliefert oder kommen sie von Direktvermarktern? Das war Thema beim „Eat-in“ des Umwelt‑Audit‑Teams am Dienstag, 8. Oktober, im Café Dom@in im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg. Die Veranstaltung findet jährlich am Dienstag nach Erntedank für die Mitarbeiter der Diözese statt und hat jedes Mal einen anderen Themenschwerpunkt. Dieses Mal lag der Fokus auf der Direktvermarktung von Lebensmitteln. Deshalb stellte Selina Seubert, Mitarbeiterin im Hofladen „Von der Weide“ in Böttigheim (Landkreis Würzburg), das Konzept des Hofs ihres Bruders vor. Dort werden Schafe und Hochlandrinder gezüchtet. „Die bleiben von der Geburt bis zum Tod auf der Weide“, erklärte Seubert. Dann werden sie auf der Weide geschossen und selbst geschlachtet. Nach der kurzen Einführung hatten die Mitarbeiter der Diözese die Möglichkeit, gegen einen Unkostenbeitrag das Rind vom Hof „Von der Weide“ selbst in Form von Gulasch zu kosten. Pastoralreferent Sebastian Volk kommt gerne zum „Eat-in“. „Ich war schon häufiger da, und es war jedes Mal sehr gut. Wir sind von unserer Hauswirtschaft sehr verwöhnt.“ Annika Herzog von der Regionalstelle Haßberge für Kirchliche Jugendarbeit (kja) war hingegen zum ersten Mal dabei und freute sich, „das Essen einfach unkompliziert probieren zu können“. Auch Mitorganisatorin Alexandra Engel vom Umwelt-Audit-Team schätzt die Veranstaltung. Für sie liegt der Reiz darin, „dass Menschen von allen Dienststellen des Bischöflichen Ordinariats zusammenkommen, um zu schlemmen. Dabei entsteht der Kontakt.“ Jedes Jahr nähmen mehr Mitarbeiter am „Eat-in“ teil, sagte Engel.

(17 Zeilen/4119/1098; E-Mail voraus) *ils (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Spontaner afrikanischer Gesang als Dank für die Maria-Ward-Schule

**Würzburg** (POW) Weltkirche aus erster Hand haben am Mittwoch, 2. Oktober, die Schülerinnen der Würzburger Maria-Ward-Schule erlebt, teilt die Realschule mit. Father Lukas Komba, Priester der tansanischen Partnerdiözese Mbinga, besuchte gemeinsam mit Klaus Veeh vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden der Diözese Würzburg die Einrichtung. Alle Fragen, die die Schülerinnen zu ihrer afrikanischen Partnerschule, der Miparu Secondary School in Mbinga, hatten, beantwortete der Gast aus Tansania auf Deutsch. Die Mädchen erfuhren zum Beispiel, dass die Kinder dort einen langen Schulweg zu Fuß zurückzulegen haben. Dank der Spenden der Kolleginnen aus Würzburg müssen die Schülerinnen in Mbinga jetzt kein Wasser mehr vom Brunnen holen und haben zudem Fenster in ihren Schlafräumen. Komba dankte der Maria-Ward-Schule dafür, dass sie immer wieder für ihre Partnerschule Spenden sammelt. „Die Mädchen in Mbinga haben im Vergleich zu mir ja wirklich nichts!“, stellte eine Fünftklässlerin sichtlich betroffen fest. Komba erklärte, dass jeder gespendete Euro in Mbinga noch viel mehr wert sei als in Deutschland. Der Unterstufenchor sang einige Gospels für den Gast. Dieser revanchierte sich, indem er „Tansania, Tansania“ sang – ein Liebeslied an sein Land. Begeistert applaudierten die Mädchen. Ihnen gefielen die tansanische Melodie und die Spontanität des weit gereisten Gastes. Viele gaben dem Besucher aus Tansania Briefe an ihre Brieffreunde im weit entfernten Mbinga mit.

(15 Zeilen/4219/1099; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Neue Veröffentlichungen des Katholischen Senioren-Forums

**Würzburg** (POW) Das Katholische Senioren-Forum der Diözese Würzburg hat Publikationen für das Jahr 2020 herausgegeben. Zum Jahresthema „Unterwegs sein“ bietet der Rundbrief für die kirchliche Seniorenarbeit im Bistum Würzburg Informationen über das, was in den jeweiligen Senioreninitiativen geschieht. Das Heft bietet zudem Anregungen für die Gestaltung der Seniorenarbeit vor Ort. Der aktuelle Veranstaltungskalender weist auf Bildungsangebote unterschiedlicher Art hin. Das Spektrum reicht vom Bewegungsseminar über Gedächtnistraining bis hin zum „Fit-Werden im Internet“. Zum „Unterwegs sein“ passt der Reisekatalog: Reiseziele in Südtirol und im Schwarzwald, an der Mosel und am Bodensee laden ein, sich auf den Weg zu machen und zusammen mit anderen junggebliebenen älteren Männern und Frauen unbeschwerte Urlaubstage zu erleben. Alle Broschüren sind kostenlos erhältlich bei: Katholisches Senioren-Forum, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665251.

(10 Zeilen/4219/1100; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Jahresprogramm 2020 der Abtei Münsterschwarzach erschienen

**Würzburg** (POW) Das Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach bietet im Jahr 2020 über 250 verschiedene Kurse an. Das Programm gliedert sich in acht Rubriken wie beispielsweise Stille und Exerzitien oder Werkstatt. Neben schon erprobten Kursen gibt es auch eine Vielzahl neuer Seminare, darunter zum Beispiel einen Exerzitienkurs für Paare oder Foto-Exerzitien. Zur Glaubensvertiefung wird ein Seminar unter dem Titel „Das Heilige“ angeboten, bei dem es um das Heilige im eigenen Leben gehen soll. Auch aktuelle innerkirchliche Debatten behält das Programm im Blick: Ein dreitägiger Kurs setzt sich mit der Zukunft der Kirche auseinander. Bruder Jakobus Geiger, Leiter des Gästehauses, erklärt die Ziele des neuen Jahresprogramms: „Wir hoffen, Ihnen mit diesem Kursprogramm Impulse zu geben und Perspektiven zu eröffnen für die Gestaltung des Lebens in der Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selbst.“ Weitere Informationen zum Programm finden sich online unter https://gaestehaus.abtei-muensterschwarzach.de. Das gedruckte Programm ist über das Gästehaus der Abtei per E-Mail an gh@abtei-muensterschwarzach.de bestellbar.

(12 Zeilen/4219/1110; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Kirche in Bayern“: Erlöserschwestern schauen zuversichtlich in die Zukunft

**Würzburg** (POW) Früher gehörten viele tausend Ordensschwestern zur Kongregation der Erlöserschwestern. Inzwischen sind es in Deutschland knapp 200, etwa 50 in Tansania und 17 in den USA: Heute tragen viele weltliche Mitarbeiter das gemeinschaftliche Leben mit, zeigt das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 13. Oktober. Ein anderer Beitrag stellt Tineke und Hans Dekker vor, die seit mehr als 30 Jahren Pflegekinder bei sich aufnehmen. Über eine Tiersegnung im Landkreis Donau-Ries gibt es ebenso einen Bericht wie über das neue Lüpertz-Kirchenfenster in Bamberg und die „Schlossweps’n Musi“ auf dem Oktoberfest. Die Zuschauer erfahren auch, was sich hinter dem Podcast „Schall und Weihrauch“ verbirgt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(10 Zeilen/4219/1119; E-Mail voraus)

### Kirchenradio am Sonntag: Zu Besuch beim „Tatort“-Gottesdienst

**Würzburg** (POW) Für viele Menschen ist der „Tatort“ Kult. Er ist aber auch gottesdiensttauglich, wie die evangelische Kirche in Dettelbach seit einiger Zeit beweist. Die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 13. Oktober, wollen darauf neugierig machen, was im Gottesdienst ermittelt wird. Einer der „Tatort“-Kommissare wird von dem Schauspieler Ulrich Tukur dargestellt. In den Sendungen „Cappuccino“ und „Kreuz und quer“ wird deshalb sein neues Buch „Der Ursprung der Welt“ vorgestellt. Ein weiteres Thema ist der „Tag des weißen Stockes“ am Dienstag, 15. Oktober, der an die Situation von blinden und sehbehinderten Menschen erinnert. In einem Museum in Neuendettelsau kann eine historische Bibel in Blindenschrift besichtigt werden. Außerdem geht es um die Premiere des neuen Programms „An der Sch(m)erzgrenze“ des Kirchenkabaretts Cherubim. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg nimmt nochmals die Amazonasregion in den Blick. Ein Experte klärte in Miltenberg über die Gefahren auf, die durch die Zerstörung der Regenwälder drohen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/4219/1114; E-Mail voraus)

### Sonntagsblatt berichtet über Pfarrei-Partnerschaft mit Juruti Velho

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Partnerschaft mit Herz besiegelt“ berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 13. Oktober 2019 über die Partnerschaft der Pfarrei Hammelburg mit Juruti Velho im brasilianischen Partnerbistum Óbidos. Ein weiterer Beitrag stellt das neue Kursangebot im Recollectio-Haus von Münsterschwarzach vor, wo Dr. Corinna Paeth ab dem 14. Oktober Dr. Ruthard Ott in der Leitung folgt. In der Reihe „Bands im Bistum“ geht es diesmal um die Gruppe „Der andere Gottesdienst“ in Oberleichtersbach-Schondra. Wie die Schweinfurter Caritas sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzt, zeigt ein weiterer Artikel.

(7 Zeilen/4219/1118; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: Vorbereitungen auf das Erntedankfest

**Würzburg** (POW) „Bunt sind schon die Wälder. Gelb die Stoppelfelder. Und der Herbst beginnt.“ Wenn sich, wie in diesem volkstümlichen Herbstlied beschrieben, die Natur im Wandel zeigt, dann ist es auch an der Zeit, sich auf das Erntedankfest vorzubereiten. Wie die Vorbereitungen für das Fest laufen, zeigt am Sonntag, 6. Oktober, ein Beitrag aus dem Bistum Eichstätt im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“. Dieses ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(7 Zeilen/4119/1069; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kirchenradio am Sonntag: Einblicke in die Amazonassynode

**Würzburg** (POW) Die Amazonassynode in Rom steht im Mittelpunkt der Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 6. Oktober. Unter dem Motto „Neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ soll es um die Probleme in Südamerika gehen. Neben einem Interview mit einem Experten gibt es den Bericht eines Jugendlichen aus dem Bistum Würzburg, der im Rahmen eines Freiwilligendienstes ein Jahr in einem kleinen Fischerdorf am Amazonas verbracht hat. In den Sendungen „Cappuccino“ und „Kreuz und quer“ geht es außerdem um das bevorstehende Erntedankfest und die Ankerzentren für Asylbewerber. In Bayern gibt es sieben dieser umstrittenen Sammelunterkünfte, davon eine in Schweinfurt. Ein evangelisches Bildungswerk hat sich nun mit der konkreten Lebenssituation der Asylbewerber befasst. Weitere Themen im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg sind ein spirituelles Angebot speziell für Lehrer und Erzieher, das seit zehn Jahren in Schmerlenbach stattfindet, sowie die Gefahren der Digitalisierung. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/4119/1072; E-Mail voraus)

### Sonntagsblatt berichtet über das Engagement der Oberzeller Franziskanerinnen für Frauen in Krisensituationen

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Von hier aus geht‘s gut weiter“ berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 6. Oktober 2019 über die Arbeit des Hauses Antonia Werr der Oberzeller Franziskanerinnen mit Frauen in Konflikt- und Krisensituationen. Außerdem geht es in einem Artikel über den Umzug der Katholisch-Theologischen Fakultät auf das Gelände der Erlöserschwestern in Würzburg. Deren Generaloberin Schwester Monika Edinger schildert zudem, was die Gemeinschaft nach dem Generalkapitel für die Zukunft plant.

(6 Zeilen/4119/1077; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

# Vor 25 Jahren geweiht

### Vier Männer feiern am 23. Oktober das Silberne Jubiläum ihrer Diakonenweihe

**Würzburg/Gerbrunn/Prichsenstadt/Schaafheim** (POW) Vier Diakone der Diözese Würzburg begehen am Mittwoch, 23. Oktober, den 25. Jahrestag ihrer Diakonenweihe. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte Ewald Bernhard (Schaafheim), Dr. Dr. Jürgen Buchner (Würzburg), Klaus Heßdörfer (Gerbrunn) und Karl Leierseder (Prichsenstadt) am 23. Oktober 1994 im Würzburger Kiliansdom zu Ständigen Diakonen.

**Bernhard Ewald** (66) ist Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Maria Frieden, Aschaffenburg“. Ewald wurde 1953 in Mosbach geboren. Er erlernte den Beruf des Industriemechanikers und arbeitete von 1985 bis zu seinem beruflichen Ruhestand im Jahr 2013 als Haustechniker im Tagungszentrum Schmerlenbach. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte Ewald am 23. Oktober 1994 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Anschließend war Ewald bis 1998 als Diakon mit Zivilberuf in Großwallstadt tätig. 2001 wurde er Diakon mit Zivilberuf in der Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Josef (Damm). 2007 wechselte er in die Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Peter und Paul (Obernau). Seit 2012 ist er in der Pfarreiengemeinschaft „Maria Frieden, Aschaffenburg“ tätig. Seit 2017 ist er zudem Seelsorger im Seniorenheim Sankt Franziskus in Großostheim. Ewald ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

**Diakon Dr. Dr. Jürgen Buchner** (59) ist Mitarbeiter im Referat Kirchliches Recht sowie Vernehmungsrichter, Diözesanrichter und Notar am Bischöflichen Offizialat. Buchner wurde 1960 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur am Würzburger Siebold-Gymnasium studierte er von 1979 bis 1987 Rechtswissenschaft in Würzburg sowie von 1986 bis 1989 Kanonisches Recht in Straßburg. Seit 1990 ist Buchner Mitarbeiter im Referat Kirchliches Recht sowie Vernehmungsrichter, Diözesanrichter und Notar am Bischöflichen Offizialat. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte Buchner am 23. Oktober 1994 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Anschließend war Buchner auch als Diakon mit Zivilberuf in der Würzburger Dompfarrei tätig. Von 2010 bis 2018 war er zusätzlich stellvertretender Diözesansprecher im Sprecherteam der Ständigen Diakone und Sprecher der Ständigen Diakone in der Personalkommission. Daneben setzte Buchner seine Studien fort. So studierte er von 1996 bis 1998 Musikwissenschaft und Deutsch an der Faculty of Arts der Open University of England in Milton Keynes, von 1998 bis 2002 Musikwissenschaft und Musikpädagogik in Würzburg sowie von 1999 bis 2004 Orgel an der Brigham Young University in Provo/Utah (USA). 2000 erwarb Buchner den Doktor in kanonischem Recht an der Päpstlichen Universität Antonianum in Rom. Zusätzlich studierte er von 2005 bis 2010 Theologie an der University of London und der University of Wales. Von 2010 bis 2013 absolvierte er ein Carillon-Studium an der Königlichen Carillonschule „Jef Denyn“ in Mechelen (Belgien) und erwarb zudem den Doktor in Musikwissenschaft. Buchner lebt zölibatär.

**Klaus Heßdörfer** (59) ist Diakon in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Ost und der Einzelpfarrei Rottendorf. Heßdörfer wurde 1960 in Würzburg geboren. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 23. Oktober 1994 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Anschließend wirkte Heßdörfer als Diakon mit Zivilberuf in Rimpar. 1999 wurde er hauptberuflicher Diakon für den Pfarrverband Karlstadt mit Schwerpunkt für die Pfarreiengemeinschaft Karlburg, Rohrbach und Wiesenfeld. Im Jahr 2002 wurde daraus die Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“ errichtet. 2006 wurde Heßdörfer zudem mit halber Stelle Diakon in Ober- und Unterleinach. Ab 2007 war jeweils mit halber Stelle in der Pfarrei Helmstadt und der Kuratie Holzkirchhausen sowie in Ober- und Unterleinach tätig. 2009 wurde er hauptberuflicher Diakon in den Pfarreien Würzburg-Unsere Liebe Frau und Würzburg-Sankt Barbara. Sie gehören seit 14. Oktober 2017 zur neu errichteten Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Ost. Seit 2018 ist er als Diakon in dieser Pfarreiengemeinschaft sowie in der Einzelpfarrei Rottendorf tätig.

**Karl Leierseder** (68) ist Diakon mit Zivilberuf in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“, „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ und „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“. Leierseder wurde 1951 in Berghofen bei Landshut geboren. Nach dem Fachabitur studierte er in Nürnberg Sozialpädagogik. Er arbeitete als Sozialpädagoge in der Justizvollzugsanstalt (JVA) in Ebrach und war anschließend in einem Projekt im Steigerwald mit drogenabhängigen Jugendlichen aus der JVA Ebrach tätig. Von 1988 bis 1994 war er in der Betreuung von Aussiedlerkindern tätig. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 23. Oktober 1994 zum Ständigen Diakon. Als Diakon mit Zivilberuf arbeitete Leierseder als Sozialpädagoge im Kinderheim in Geesdorf bei Wiesentheid. 1999 wurde Leierseder hauptberuflicher Diakon in den Pfarreien Stadelschwarzach und Wiesentheid. Seit seinem Eintritt in den beruflichen Ruhestand im November 2016 ist er als Diakon mit Zivilberuf in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“ und „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ tätig, 2017 kamen die Pfarreiengemeinschaften „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ hinzu, im September 2019 die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“. Leierseder ist verheiratet.

(58 Zeilen/4219/1108)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Diakon i. R. Gerd Mergenthal wird 85 Jahre alt

**Miltenberg** (POW) 85 Jahre alt wird am Freitag, 25. Oktober, Diakon i. R. Gerd Mergenthal in Miltenberg. Mergenthal wurde 1934 in Gelsenkirchen geboren. Der verheiratete Vater einer erwachsenen Tochter empfing am 25. Oktober 1987 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael die Diakonenweihe. Im Anschluss wirkte Mergenthal, der im Zivilberuf Verkaufsleiter einer Papierfabrik war, zunächst nebenberuflich, ab 1994 hauptberuflich in Miltenberg. Unter anderem gründete er den Helferkreis „Altenheim Maria Regina“ und eine Krabbelgruppe in Sankt Jakobus. 1996 wurde er zusätzlich Altenseelsorger für das Dekanat Miltenberg. In dieser Funktion begleitete er Urlaubsfahrten des Katholischen Senioren-Forums der Diözese Würzburg. In der Altenheimseelsorge in Miltenberg engagierte sich Mergenthal von 1987 bis 2002, in der Notfallseelsorge von 1988 bis 2004. Von 1990 bis 2002 war er zudem verantwortlich für die Krankenhausseelsorge am Kreiskrankenhaus Miltenberg. 2000 trat er in den beruflichen Ruhestand und wurde er als hauptamtlicher Diakon verabschiedet, engagierte sich aber weiter nebenberuflich in den Pfarreien Kleinheubach, Bürgstadt sowie der Kuratie Laudenbach. 2004 wurde Mergenthal von seiner Aufgabe als Diakon entpflichtet. Von 2012 bis 2015 engagierte er sich in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“.

(15 Zeilen/4219/1109)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Margit Rotter feiert 40. Dienstjubiläum

**Würzburg** (POW) Für 40 Jahre im kirchlichen Dienst ist Margit Rotter, Geschäftsführerin des Diözesanbüros Würzburg, am Mittwoch, 2. Oktober, geehrt worden. Als eine „Powerfrau“ und ein „ganz großes Geschenk“ bezeichnete Stadtdekan Domkapitular Dr. Jürgen Vorndran die Jubilarin bei einer Feierstunde im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg. Rotter sei in ihrem Element, wenn sie im Diözesanbüro kreative Ideen voranbringe, erklärte Vorndran. „Davon profitieren die Dekanate und die Diözese.“ Wenn es etwas zu gestalten gebe, sei sie in der ersten Reihe dabei. Als Beispiele nannte Vorndran die Nacht der offenen Kirchen, den Orgelimpuls „Fünf nach Zwölf“, die Rubrik „Sinn und Religion“ in der Main-Post und den i-Punkt Kirche. „Du bist immer vorwärtsgewandt und kannst Dich nach schwierigen Situationen wieder regenerieren“, betonte Vorndran. „40 Jahre sind etwas Besonderes“, erklärte Helga Neudert, Vorsitzende des Dekanatsrats Würzburg-Stadt. „Ich erlebe Dich als sehr engagiert, und wir können gut zusammenarbeiten.“ Im Namen der Kolleginnen und Kollegen gratulierte Pastoralreferentin Christine Steger. „Wir erleben Dich als jemand, die sagt, was gesagt werden muss, die anpackt, die Lust hat etwas mitzugestalten. Wir können aber auch gut mit Dir Zeit verbringen und zusammen feiern. Wir wünschen Dir, dass Dir das erhalten bleibt.“ „Ihre berufliche Laufbahn zeigt, wie vielseitig Sie sind“, sagte Elisabeth Schulz von der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats Würzburg. Sie zitierte ein Gebet der heiligen Teresa von Avila: „Möge heute überall Frieden sein. Mögest du Gott vertrauen, dass du genau dort bist, wo du vorgesehen bist zu sein.“ Für die Zukunft wünschte sie der Jubilarin weiterhin „viel Schwung, Spaß und Gottes reichen Segen“. Rotter dankte allen Kolleginnen und Kollegen für die „tolle Gemeinschaft“. Wie die Berufung sich entwickle, erkenne man erst in der Rückschau. In Würzburg spüre man mehr vom Glauben, und im Orden der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem habe sie eine geistliche Heimat gefunden, sagte Rotter. „Für mich ist mein Beruf mein Leben und die Kirche zu meiner Berufung geworden. Ich freue mich auf die kommende Zeit.“

Rotter wurde 1959 in Sinsheim geboren und wuchs in Hoffenheim auf. Nach einer Ausbildung zur medizinisch-kaufmännischen Assistentin am Privaten Lehrinstitut Dr. Buchholz in Freiburg war sie ab 1977 in der Fachklinik Königstuhl der Landesversicherungsanstalt Baden in Heidelberg tätig. 1979 trat sie in den Dienst der Erzdiözese Freiburg und arbeitete dort als Sekretärin des Direktors des Instituts für Pastorale Bildung, der zugleich Schriftleiter der Pastoralzeitschrift „Lebendige Seelsorge“ und Präsident der „Europäischen Föderation für katholische Erwachsenenbildung“ war. Daneben absolvierte Rotter einen „Theologischen Kurs“ und einen „Pastoralkurs“. 1990 wurde Rotter Geschäftsführerin des Stadtdekanats Würzburg. 2002 wurde dieses um die Dekanate Würzburg-links des Mains und -rechts des Mains erweitert und zum Diözesanbüro Würzburg erhoben. In ihrer Funktion als Geschäftsführerin ist Rotter auch Mitarbeiterin der drei Würzburger Dekane und unterstützt die Hauptabteilung Seelsorge in der Region Würzburg. In den Dekanaten Würzburg-links des Mains und -rechts des Mains ist sie seit 2005 zudem Prokuratorin, im Dekanat Würzburg-Stadt seit 2015. 2016 wurde sie in den Orden der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem aufgenommen.

(35 Zeilen/4119/1071; E-Mail voraus) *sti (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Werner Vollmuth neuer Priesterseelsorger des Bistums Würzburg

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Werner Vollmuth (65), Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“, mit Wirkung zum 1. Dezember 2019 zum Priesterseelsorger des Bistums Würzburg ernannt. Vollmuth folgt in dieser Aufgabe Jesuitenpater Ludwig Schuhmann (74) nach, der zum 15. Oktober in den Ruhestand tritt. Das Aufgabenfeld des Priesterseelsorgers umfasst neben der Seelsorge für die Priester auch ein Kursangebot für die persönliche und berufliche Begleitung. Vollmuth wurde 1954 in Frankenwinheim geboren. Theologie studierte er in Würzburg und Wien. Nach seiner Priesterweihe durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Kiliansdom am 27. Juni 1981 wirkte Vollmuth als Kaplan in Marktheidenfeld und Würzburg-Dompfarrei. 1984 wurde er Pfarrverweser, ein Jahr später Pfarrer von Aidhausen, Happertshausen und Friesenhausen im Landkreis Haßberge. Von 1985 bis 1992 bekleidete er darüber hinaus das Amt des Jugendseelsorgers des Dekanats Haßfurt. Von 1990 bis 1997 war Vollmuth zudem Dekan des Dekanats Haßfurt. Von 1996 bis 1997 war er auch Mitglied der Personalkommission. 1997 wechselte Vollmuth nach Schweinfurt auf die Pfarreien Christkönig und Sankt Josef. Im gleichen Jahr wurde er zum Prokurator des Dekanats Schweinfurt-Stadt gewählt. Von 2001 bis 2008 war Vollmuth Pfarrer von Glattbach und kirchlicher Assistent der Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL)= Deutschland für Junge Erwachsene. 2004 wurde er Präses des Ortsverbands Glattbach der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 2006 an ist Vollmuth, der sich zudem als Exerzitienbegleiter und Geistlicher Begleiter einsetzt, auch kirchlicher Assistent der GCL Region Main, zu der die Bistümer Mainz, Limburg und Würzburg gehören. 2008 wurde er Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“, dort auch Präses des KAB-Ortsverbands in der Zellerau. Seit 2010 ist er zudem stellvertretender Dekan des Dekanats Würzburg-Stadt, Caritaspfarrer für die Stadt Würzburg und damit im Vorstand des Orts- und Kreiscaritasverbands Würzburg. Für den Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist er auch der Kirchliche Berater. Darüber hinaus wirkt er seit 2018 auch als Geistlicher Assistent der „Hauskirche fiat verbum“.

(24 Zeilen/4019/1081; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Pater Alfons Tony Rector ecclesiae der Würzburger Augustinerkirche

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. Oktober 2019 Augustinerpater Alfons Tony (60) zum Rector ecclesiae der Augustinerkirche in Würzburg ernannt.

(2 Zeilen/4119/1090; E-Mail voraus)

### Wechsel in der Wallfahrtskirche Fährbrück

**Würzburg/Fährbrück** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. September 2019 Augustinerpater Jakob Olschewski (63) zum Rector ecclesiae der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt und Sankt Gregor der Große in Fährbrück ernannt. Zugleich entpflichtete Bischof Jung mit Wirkung vom 31. August 2019 Augustinerpater Christoph Weberbauer (77) von der Aufgabe als Rector ecclesiae der Wallfahrtskirche Fährbrück. Für seine guten Dienste sprach der Bischof Weberbauer den oberhirtlichen Dank aus.

(6 Zeilen/4119/1091; E-Mail voraus)

### Pater Velangini Reddy Thumma zum Pfarrvikar ernannt

**Würzburg/Burkardroth** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Velangini Reddy Thumma (38) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales, seit 2016 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“, mit Wirkung vom 1. Oktober 2019 zum Pfarrvikar ernannt. Thumma wurde 1981 im indischen Sirangipalem geboren. Am 26. Februar 2008 empfing er in Medipally/Indien die Priesterweihe. Im September 2015 begann Thumma, im Bistum Würzburg in der Seelsorge mitzuhelfen.

(5 Zeilen/4119/1089; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Schönstattpater Samietz als Geistlicher Begleiter angewiesen

**Würzburg** (POW) Schönstattpater Hans-Martin Samietz (44) ist mit Wirkung vom 1. Oktober in Teilzeit zum Geistlichen Begleiter der Schönstatt-Mannesjugend (SMJ) im Bistum Würzburg angewiesen worden. Samietz wurde in Jena geboren und wuchs in Gotha auf. Nach dem Abitur und dem Zivildienst im Jugendhaus der SMJ in Thalwenden (Bistum Erfurt) studierte er in Erfurt und Dublin Theologie. 1999 trat Samietz in das Noviziat der Schönstattpatres in Vallendar ein. Seit 2001 ist er in diesem Säkularinstitut Mitglied. 2002 beendete er das Theologiestudium mit dem Diplom. Direkt im Anschluss studierte Samietz in Benediktbeuern Soziale Arbeit und schloss 2006 mit dem Diplom ab. Sein Praktikumsjahr absolvierte er in einer stationären Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Dachau sowie in der Stabsstelle des Stadtjugendamts München. Am 17. Mai 2008 empfing Samietz durch Bischof Dr. Joachim Wanke (Erfurt) in Vallendar-Schönstatt die Priesterweihe. Danach wirkte er als Kaplan in Weimar-Herz Jesu. 2010 wurde er mit Sitz in München Mitarbeiter der Jugendzentrale der Schönstattbewegung Deutschland. Von dort aus betreut er als Jugendbildungsreferent Gruppen und Kreise der SMJ in Bayern. Außerdem leitete er bis 2019 das Projekt „Lebensschule Schönstatt“. Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Wohngemeinschaft von fünf bis acht jungen Männer, die für neun Monate nach München ziehen, dort in der Regel einen Freiwilligendienst absolvieren, und sich persönlich und geistlich mittels regelmäßigen Kontakts im Alltag und bei neun Wochenendseminaren fortbilden. Seit 2015 ist Samietz Standesleiter der SMJ Deutschland, 2018 wurde er mitverantwortlich für die Hauptstandesleitung der Männer der deutschen Schönstattbewegung und gehört somit der Bewegungsleitung der deutschen Schönstattbewegung an. Zudem arbeitete Samietz von 2012 bis 2018 in Teilzeit im Auftrag des Erzbistums München und Freising in einer Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

(20 Zeilen/4219/1131; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Pfarrer Wolfgang Kempf von Aufgaben als Dekan entpflichtet

**Würzburg/Aschaffenburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 30. September 2019 Pfarrer Wolfgang Kempf (57) aus gesundheitlichen Gründen von der Aufgabe als Dekan des Dekanats Aschaffenburg-Stadt entpflichtet. Für seine guten Dienste sprach der Bischof Kempf den oberhirtlichen Dank aus.

(4 Zeilen/4119/1093; E-Mail voraus)

### Diakon i. R. Ludwig Wallinger gestorben

**Alzenau** (POW) Im Alter von 71 Jahren ist am Sonntag, 29. September, Diakon i. R. Ludwig Wallinger gestorben. Er half zuletzt in der Seelsorge in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Benedikt am Hahnenkamm, Alzenau“ und „Maria im Apostelgarten, Michelbach“ mit. Wallinger wurde 1948 in Ochsenfurt geboren. Nach einer Ausbildung zum Industriekaufmann war er als Großhandelskaufmann im Innen- und Außendienst tätig. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 21. Oktober 2006 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Anschließend war Wallinger Diakon mit Zivilberuf in Alzenau. Im Jahr 2011 ging er in den beruflichen Ruhestand. Ab 2014 wirkte er als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Benedikt am Hahnenkamm, Alzenau“, zusätzlich ab 2017 auch in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Apostelgarten, Michelbach“. Im Januar 2018 wurde Wallinger außerdem Präses der Kolpingsfamilie Alzenau. Im August 2018 wurde er von den Aufgaben als Diakon mit Zivilberuf entpflichtet. Er half aber weiterhin in der Seelsorge in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Benedikt am Hahnenkamm, Alzenau“ und „Maria im Apostelgarten, Michelbach“ mit. Am Donnerstag, 3. Oktober, wird um 18 Uhr, am Montag, 7. Oktober, um 13.30 Uhr in der Alzenauer Pfarrkirche Sankt Justinus jeweils der Rosenkranz für den Verstorbenen gebetet. Am Montag, 7. Oktober, wird um 14 Uhr in Sankt Justinus das Requiem für Wallinger gefeiert, die Beisetzung auf dem örtlichen Friedhof schließt sich an.

(15 Zeilen/4119/1063; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Veranstaltungen

### Gastvortrag über Isaija von Serres

**Würzburg** (POW) Ein Vortrag mit Dr. Sabine Fahl (Berlin) mit dem Titel „Ich fürchte mich zu sagen, ich hätte den heiligen Dionysios übersetzt“ findet am Donnerstag, 17. Oktober, um 18 Uhr im Ostkirchlichen Institut der Universität Würzburg statt. Im Mittelpunkt steht Isaija von Serres, „ein serbischer Athonit im 14. Jahrhundert: Asket, Kirchendiplomat und Übersetzer des Corpus Areopagiticum“, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltung wird unterstützt von der Zweigstelle Würzburg der Südosteuropa-Gesellschaft. Im Anschluss gibt es einen kleinen Empfang. Weitere Informationen bei: Ostkirchliches Institut an der Universität Würzburg, Steinbachtal 2a, 97082 Würzburg, Telefon 0931/7841973, E-Mail redaktion@ostkirchliches-institut-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/4119/1088; E-Mail voraus)

### Familien gehen auf „Schatzsuche“ im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) Eine Familienführung mit dem Titel „Auf Schatzsuche im MAD“ wird am Samstag, 19. Oktober, um 15 Uhr im Museum am Dom in Würzburg angeboten. Ist das alles echtes Gold und Silber? Stammt Elfenbein wirklich von Elfen? Welches Blau ist das kostbarste? Diese und weitere Fragen werden bei der Schatzsuche durch das MAD geklärt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 oder per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(6 Zeilen/4219/1124; E-Mail voraus)

### Domkonzert: „Große Messe“ von Mozart

**Würzburg** (POW) Am Samstag, 19. Oktober, um 19 Uhr präsentiert die Dommusik Würzburg im Würzburger Kiliansdom zwei Meisterwerke der Kirchenmusik von Wolfgang Amadeus Mozart. Die „Messe c-Moll“ KV 427 und die „Litaniae de venerabili altaris sacramento“ KV 243 werden vom Kammerchor am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid und dem Ensemble „La Banda“ aufgeführt, das auf historischen Instrumenten spielt, teilt die Dommusik Würzburg mit. „Große Messe“ wird die Messe in c-Moll KV 427 von Mozart genannt. Obwohl sie unvollendet ist, zähle der musikalische Torso zu den herausragenden Messvertonungen der europäischen Musikgeschichte. Zur Entstehung der Messe befand sich der junge Komponist an einem wichtigen Wendepunkt in seinem Leben: Der Familie musste er noch die frisch vermählte Konstanze vorstellen. Daneben hatte er mit einer Schaffenskrise zu kämpfen, ausgelöst durch die Auseinandersetzung mit dem genialen Werk Johann Sebastian Bachs. Die Messe blieb unvollendet und ist neben dem Requiem das bedeutendste geistliche Werk Mozarts. Als Gesangssolisten sind Ina Siedlaczek und Fanie Antonelou (Sopran), Yvonne Albes (Alt), Andreas Weller (Tenor) und Florian Götz (Bass) zu hören. Der Kammerchor am Würzburger Dom ist ein junger Projektchor, dessen Sängerinnen und Sänger eine fundierte, langjährige Gesangsausbildung erhalten haben. Durch intensive Probenarbeit und die einfühlsame Leitung durch Domkapellmeister Schmid verschmelzen die Einzelstimmen zu einem Chor von herausragender Qualität. Eintrittskarten für das Domkonzert sind zum Stückpreis von 10, 24 und 30 Euro im Vorverkauf bei der Dom-Info, in der Tourist-Information im Falkenhaus sowie an der Konzertkasse erhältlich.

(19 Zeilen/4219/1127; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei

**Würzburg** (POW) Ein Literaturabend „Bücher der Saison“ findet am Mittwoch, 23. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr in der Stadtbücherei im Würzburger Falkenhaus statt. Direkt nach der Frankfurter Buchmesse befassen sich die Teilnehmer mit den literarischen Neuerscheinungen. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Wie kann man als interessierter Laie lesenswerte von weniger lesenswerten Texten unterscheiden? Wie bestimmt man die literarische Qualität? Welche gesellschaftlichen Themen verbinden sich mit der Lektüre aktueller Bücher? Referentin ist die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas. Im Anschluss besteht im Lesecafé Gelegenheit zu Austausch und Diskussion. Die Kosten betragen pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Montag, 21. Oktober, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule‑wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4219/1104; E-Mail voraus)

### Noch freie Plätze bei Tagung „Zwischen Ost und West“

**Würzburg** (POW) Bei der Tagung „Zwischen Ost und West. Christen byzantinischer Tradition in Ungarn“ am Donnerstag und Freitag, 24. und 25. Oktober, im Würzburger Burkardushaus sind noch Plätze frei. Veranstalter sind das Ostkirchliche Institut an der Universität Würzburg mit der Domschule Würzburg. Das hierzulande wenig wahrgenommene byzantinische Christentum Ungarns sei im europäischen Kontext historisch bedeutsam, heißt es in der Einladung. Es biete zahlreiche Verbindungslinien zur westlichen und östlichen Christenheit. Seit 2018 befasst sich eine Forschungsgruppe an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften mit der östlichen Kirchengeschichte Ungarns. Experten referieren zur Geschichte der griechisch-katholischen und orthodoxen Christen Ungarns vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Weitere Themen sind unter anderem „The Art of the Greek Catholic Church in Hungary“, „Liturgische Entwicklungen in der ungarischen griechisch-katholischen Kirche“ oder die Geschichte der Weihestätte von Máriapócs. Die Kosten für Verpflegung betragen pro Person 45 Euro (beide Tage) beziehungsweise 25 Euro (ein Tag). Umgehende Anmeldung und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4219/1105; E-Mail voraus)

### Noch wenige freie Plätze bei „Coaching & Time out“ für junge Leute

**Miltenberg** (POW) Noch wenige freie Plätze gibt es bei einem Wochenende zur (Berufs-)Orientierung für junge Menschen mit dem Titel „Coaching & Time out. Vier Tage für mich!“. Dieses wird von Freitag bis Montag, 25. bis 28. Oktober, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg angeboten. Angesprochen sind Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren. Das Coaching-Wochenende will die Teilnehmer bei der Entscheidung für einen Beruf oder ein Studium unterstützen, heißt es in der Einladung. In diesem Seminar können sie ihre Stärken, Bedürfnisse, Träume und Ziele finden und so eine konkrete Vision von ihrer Zukunft entwickeln. Auch Auszeiten wie Geocaching, ein Filmabend oder spirituelle Elemente werden angeboten. Ansprechpartner sind Regionaljugendseelsorger Bernd Winter und Gemeindereferentin Yvonne Faatz von der Diözesanstelle Berufe der Kirche. Veranstalter ist die Kirchliche Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg, Regionalstelle Miltenberg, in Kooperation mit der Diözesanstelle Berufe der Kirche. Die Teilnahme kostet pro Person 105 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Unterkunft und Verpflegung. Anmeldung bis Dienstag, 15. Oktober, und weitere Informationen bei: Diözesanstelle Berufe der Kirche, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663717, E-Mail berufe-der-kirche@bistum-wuerzburg.de, Internet www.berufe-der-kirche.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/4119/1095; E-Mail voraus)

### Oasentage für Frauen: „Mut tut gut“

**Würzburg/Kloster Sankt Ludwig** (POW) Unter der Überschrift „Mut tut gut“ stehen insgesamt drei Bildungs- und Begegnungstage der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg. Astrid Lindgren habe gesagt „Es steht nirgends geschrieben, dass alte Frauen nicht auf Bäume klettern dürfen“, heißt es in der Einladung. Es gehe darum, wo man noch ein wenig Ermutigung brauche, um einen eigenen Wunsch zu verwirklichen oder einfach authentischer zu leben. An diesem Tag steht der Begriff Mut aus der Perspektive von Lindgren im Mittelpunkt – mit Mutmachgeschichten, Übungen zur innerlichen Stärkung und Raum für Austausch. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, KLB-Mitglieder zahlen 27 Euro. Der „Oasentag für Frauen“ wird jeweils samstags von 9.30 bis 16.30 Uhr an folgenden Terminen angeboten: 16. November im Würzburger Burkardushaus (Anmeldung bis Donnerstag, 17. Oktober); 15. Februar 2020 im Antonia-Werr Zentrum, Kloster Sankt Ludwig (Anmeldung bis Mittwoch, 15. Januar 2020); 4. April im Würzburger Burkardushaus (Anmeldung bis Mittwoch, 4. März). Weitere Informationen und Anmeldung bei: KLB-Diözesanverband, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4219/1106; E-Mail voraus)

### Besinnungstag im Advent: „Nach den Sternen greifen“

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Nach den Sternen greifen“ steht ein Besinnungstag im Advent am Donnerstag, 12. Dezember, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg. Je mehr einem etwas am Herzen liegt, desto mehr investiert man dafür, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in seiner Einladung. Die Magier beispielsweise ließen sich durch nichts davon abbringen, einem Stern zu folgen, in dem sie den Boten eines neu geborenen Königs entdeckt hatten. Mehr als weihnachtliche Accessoires könne der Sternenschmuck als Symbol einer tiefen Sehnsucht nach Lebenssinn und Lebensglück stehen. Der Tag will Zeit für sich selbst und Gottes Wort geben und daran erinnern, dass mit dem Kind, nach dem die Magier suchten, das Leben in Fülle schon geschenkt sei. Referentin ist Andrea Kober-Weikmann, Diplom-Pädagogin und Diplom-Theologin. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Donnerstag, 7. November, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4119/1092)

### Berufungscoaching auf Norderney

**Würzburg/Oberhausen** (POW) Zu einem Berufungscoaching auf der ostfriesischen Insel Norderney laden Berufungscoach Dominikanerin Schwester Kerstin-Marie Berretz (Oberhausen) und Gesprächsbegleiter Franziskanerminorit Pater Steffen Behr (Würzburg) von Montag, 27. Januar 2020, 17.30 Uhr, bis Freitag, 31. Januar 2020, um 13 Uhr ein. Alter, Beruf und Lebenssituation spielen keine Rolle, heißt es in der Einladung. Untergebracht sind die Teilnehmer in der Caritas-Inseloase in Einzelzimmern mit Vollpension. Am Vormittag bieten die beiden Kursleiter Schritte des „BerufscoachingWaVe“ an. Am Nachmittag besteht jeweils Gelegenheit, das neu Entdeckte sacken zu lassen, allein oder bei Gesprächen mit den Seminarleitern oder untereinander. Übernachtung und Vollpension kosten 268 Euro im Einzelzimmer beziehungsweise 304 Euro im einzeln genutzten Doppelzimmer. Die Kursgebühr pro Person inklusive Material beträgt 365 Euro. Anmeldung sowie nähere Informationen bei: Schwester Kerstin-Marie Berretz, Wörthstraße 61, 46045 Oberhausen, E-Mail Sr.KerstinMarie@suchen-finden-gehen.com, oder Pater Steffen Behr, Franziskanergasse 7, 97070 Würzburg, E-Mail Steffen.Behr@franziskaner-minoriten.de.

(13 Zeilen/4119/1086; E-Mail voraus)

### Konzert mit dem Bläserensemble „Con Brio“ in der Kartause Astheim

**Astheim** (POW) Das Würzburger Bläserensemble „Con Brio” gastiert am Samstag, 12. Oktober, um 19 Uhr in der Kartause Astheim. Auf dem Programm stehen die „Partita for wind in D Major“ von Antonio Rosetti, das „Bläseroktett op. 216“ von Carl Heinrich Reinecke und die „Carmen-Suite“ von Georges Bizet. Dirigent Gert Feser wird dem Publikum zudem Einblicke in die gespielten Werke geben. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss lädt der Freundeskreis Kartause Astheim zu einer Begegnung in den Räumen des Museums ein.

(6 Zeilen/4119/1073; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Kirchen rufen zur Lichterkette am Jüdischen Gemeindezentrum auf**

**Würzburg** (POW) Angesichts des Terroranschlags von Halle wird am heutigen Freitag, 11. Oktober, von 17 bis 17.30 Uhr zu einer Lichterkette am Jüdischen Gemeinde- und Kulturzentrum „Shalom Europa“, Valentin-Becker-Straße 11, eingeladen. Teilnehmer werden gebeten, eine Kerze mitzubringen. Veranstalter sind die Würzburger Dekanate der katholischen und evangelisch-lutherischen Kirche. Damit wollen die christlichen Kirchen in Würzburg ein bewusstes Zeichen der Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft setzen. Sie schließen sich einem Aufruf der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern an.

(7 Zeilen/4219/1116; E-Mail voraus)

### Themenführung im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) Am Sonntag, 6. Oktober, lädt das Würzburger Museum am Dom um 15 Uhr zu einer Themenführung ein. Unter dem Titel „Tübke, Mattheuer, Heisig, Sitte – vier große DDR-Künstler“ erläutert Kunsthistoriker Dr. Johannes Sander ausgewählte Exponate. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich Eintritt.

(4 Zeilen/4119/1068; E-Mail voraus)

### Ausstellung „17 Ziele für eine bessere Welt“ in Stift Haug

**Würzburg** (POW) Die Ausstellung „17 Ziele für eine bessere Welt“ ist ab Sonntag, 6. Oktober, in der Pfarrkirche Stift Haug in Würzburg zu sehen. Offiziell eröffnet wird sie am Dienstag, 8. Oktober, um 10.30 Uhr mit einem Einführungsvortrag von Sabine Striether vom ökumenischen Zentrum in Frankfurt. Sie gehört zu den Machern der Ausstellung und wird die Hintergründe und Genese der Exponate erläutern. Im Jahr 2000 haben sich 193 Nationen auf der Welt zu „Nachhaltigkeits-Zielen“ verpflichtet, heißt es in der Ankündigung. Dazu gehören unter anderem die Ziele keine Armut, kein Hunger, hochwertige Bildung, Geschlechtergerechtigkeit oder sauberes Wasser und Gesundheit für alle Menschen weltweit. Während bei der Mütter- und Kindersterblichkeit signifikante Fortschritte zu verzeichnen seien, seien jedoch weder die Armut noch der Hungerindex des ärmsten Drittels der Weltbevölkerung entscheidend zurückgegangen. „Mit unserer Ausstellung wollen wir Impulse setzen unter der Fragestellung, was wir an unserem Lebensstil in Deutschland verändern können. Anhand von 17 Ausstellungskoffern, die in Miniaturen die Ziele und deren Erreichbarkeit vorstellen, wollen wir über die Thematik informieren“, schreibt der Verein Würzburger Partnerkaffee, der die Ausstellung organisiert hat. Die Ausstellung ist bis Sonntag, 20. Oktober, täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen für Schulklassen, Gruppen und Verbände können über das Büro des Vereins Würzburger Partnerkaffee vereinbart werden, Telefon 0931/41733433, E-Mail info@wuepaka.de.

(16 Zeilen/4119/1075; E-Mail voraus)